

18. Wahlperiode

**Deutscher Bundestag**3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes**Stenografisches Protokoll
der 31. Sitzung
- endgültige Fassung* -****3. Untersuchungsausschuss**Berlin, den 22. September 2016, 11:00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung - Beweisaufnahme

<i>Öffentliche Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Dr. Eva Schultheiss (Beweisbeschluss Z-150)	9
- T■■■■ M■■■■ (Beweisbeschluss Z-160)	37
<i>Nichtöffentliche Zeugenvernehmung</i>	
- Rüdiger Grasser (Beweisbeschluss Z-144)	--
- Dieter Nagode (Beweisbeschluss Z-152)	--
- Michael Renzewitz (Beweisbeschluss Z-162)	--

*** Hinweis:**

Die Zeugen Dr. Eva Schultheiss und T■■■■ M■■■■ haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 11.02 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 31. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Ich darf Öffentlichkeit und Pressevertreter an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen - für die, die häufiger bei uns Gast sind, kommt jetzt nichts Neues, aber trotzdem muss es sein -: Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Dr. Eva Schultheiss
(Beweisbeschluss Z-150)

T. M.
(Beweisbeschluss Z-160)

Nichtöffentliche Zeugenvernehmung

Rüdiger Grasser
(Beweisbeschluss Z-144)

Dieter Nagode
(Beweisbeschluss Z-152)

Helmut Grossmann
(Beweisbeschluss Z-163)

Michael Renzewitz
(Beweisbeschluss Z-162)

Michael Kirchkamp
(Beweisbeschluss Z-164)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden heute zwei Zeugenvernehmungen in öffentlicher

Sitzung durchführen und danach eben in nichtöffentlicher. Wir vernehmen die Zeugen, die ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüße, in der folgenden Reihenfolge: zunächst Frau Schultheiss und dann Herrn M.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen des Geheimhaltungsgrades VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufter Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 - das ist der Innenausschuss - des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Fall der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist die durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Sehr geehrte Frau Schultheiss, sehr geehrter Herr M., ich werde Sie zunächst gemeinsam belehren, danach beginnen wir mit der Vernehmung von Frau Schultheiss. Herr M. Sie können dann so lange im Zeugenraum warten.



3. Untersuchungsausschuss

Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben dann die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen, falls Sie sich irgendwo missverstanden fühlen oder anders ausgedrückt haben.

Frau Schultheiss, Herr M■■■■ Sie sind mit Schreiben vom 9. September 2016 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung für Frau Dr. Schultheiss liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Dann kommen wir zur Belehrung. Sehr geehrte Frau Dr. Schultheiss, sehr geehrter Herr M■■■■, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss un-
eidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach ge-

setzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Haben Sie bis hierhin noch Fragen? - Nein.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen: Sie haben nach § 24 Absatz 4 PUAG, wenn Sie möchten - Sie müssen aber nicht -, Gelegenheit, zu Beginn zunächst zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen, also das, was Sie zum Fall wissen. Wenn Sie das nicht möchten, würden wir direkt in die Fragerunde einsteigen. Falls Sie davon Gebrauch machen - das ist allein Ihre Entscheidung -, erhalten anschließend die Mitglieder für Nachfragen das Wort. Das ist immer getrennt nach Fraktionen. Es beginnt die CDU/CSU-Fraktion, dann Linksfraktion, SPD und dann die Grünen. Entsprechend der Stärke der Fraktionen sind dann auch die Fragedauern.

Haben Sie dazu noch Fragen? - Nicht. Dann, Herr M■■■■, war es das für den Moment. Ich darf Sie bitten, den Raum zu verlassen. Wir holen Sie dann nachher wieder, wenn Sie dran sind, und wir beginnen dann mit der Vernehmung von Frau Schultheiss.

**Vernehmung der Zeugin
Dr. Eva Schultheiss**

Frau Schultheiss, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns zunächst Ihren Namen, Vornamen, Ihr Alter, Beruf und den Dienstort.

Dr. Eva Schultheiss: Mein Name ist Eva Schultheiss. Ich bin ■■■ Jahre alt, von meiner Ausbil-



3. Untersuchungsausschuss

derung her Biologin und seit 2004 beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden als Sachverständige für DNA-Analyse tätig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Wie gerade gesagt, hätten Sie das Recht und die Möglichkeit, wenn Sie wollen, zunächst zu Beginn selbst vorzutragen im Zusammenhang. Wenn Sie das nicht möchten, würden wir gleich mit Fragen beginnen. Es ist Ihre Entscheidung; wie Sie möchten. Wie sollen wir verfahren?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Sie dürfen gerne beginnen, direkt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir beginnen gleich mit Fragen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wunderbar. - Dann gehen wir gleich in das Fragerecht der Fraktionen. Beginnen tut die CDU/CSU-Fraktion. Für die Fraktion stelle ich ein paar Fragen.

Wir hatten ja letzte Woche Ihren Kollegen da, den Herrn Proff, haben mit ihm schon sehr grundsätzlich mal erörtert, was sich hinter DNA-Analytik und biostatistischen Verfahren verbirgt. Also da können Sie einen Kleinen Biologieschein bei uns fast voraussetzen, wenn alles hängen geblieben ist. Uns geht es jetzt um ganz konkrete Dinge, die Sie gemacht haben. Könnten Sie mir noch mal kurz schildern, mit welchen Spuren Sie im Zusammenhang mit dem NSU-Verfahren beauftragt waren, die jetzt auch eine besondere Bedeutung hatten, die Sie untersucht haben?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Vielleicht ganz kurz noch mal zu meiner Rolle in diesem Verfahren. Ich war von Beginn der EG „Trio“ bis Februar 2013 hauptverantwortliche Sachverständige in unserem Bereich. Das bedeutete, dass es zunächst damit anfang, dass ich selbst alle Spuren gesehen hatte, die ganz zu Beginn untersucht wurden. Das waren vornehmlich Spuren aus dem Wohnmobil. Im späteren Verlauf des Verfahrens war es aber mir nicht mehr möglich, alle Spuren mir selbst anzuschauen, weil das einfach viel zu viele wa-

ren - - und dann letzten Endes alle Sachverständigen und alle Mitarbeiter dieses Verfahren betreut haben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Könnten Sie uns noch mal vielleicht ein paar grundsätzliche Dinge erklären? Sie bekommen diese Spuren geschickt von den Kriminaltechnikern vor Ort; die gehen zum BKA. Dann werden sie von Ihnen untersucht. Wenn Sie jetzt eine DNA feststellen, was passiert dann mit der?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wenn wir Befunde erhalten, schreiben wir dazu Berichte. Das waren im Rahmen der EG „Trio“ vornehmlich Untersuchungsberichte aufgrund der Menge der angefallenen Spuren. Auf ausdrücklichen Wunsch haben wir dann auch Behördengutachten erstellt. Wenn jetzt ein eindeutiges DNA-Muster einer Einzelperson erzielt worden ist, dann wird das in der Regel in einen Meldebogen eingetragen, der dann in die DNA-Analyse-Datei eingestellt werden kann. Vorher erfolgt natürlich der Vergleich mit den Mustern der beschuldigten bzw. den Mustern der berechtigten Personen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das liegt bei Ihnen schon vor? Also, wo sind dann die Muster der Beschuldigten und die Muster der Berechtigten? Ist das eine eigene Datei in der Datenbank, oder wie muss man sich das vorstellen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das hat nichts mit der DNA-Analyse-Datei zu tun. Das sind separate Listen, die wir im Fachbereich führen. Die Beschuldigten sind, vermute ich, zum Teil auch in die DAD eingestellt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das sind sie, leider nur die Hälfte, wie wir ja festgestellt haben. Von 14 Beschuldigten sind nur sieben, wie man uns gesagt hat, aus rechtlichen Gründen in der DAD und stehen damit für die Dauerrecherche zur Verfügung, die anderen sieben eben nicht. Und da hat man uns gesagt: Die wurden aber abgeglichen mit dem Spurenkomplex NSU.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was muss ich mir darunter vorstellen? Was gehört alles jetzt



3. Untersuchungsausschuss

aus Ihrer Sicht - Sie und Ihre Mitarbeiter und Kollegen haben das ja gemacht - zum Spurenkomplex NSU?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das sind zum einen Spuren aus dem Wohnmobil aus Eisenach, und zum andern waren das Spuren, die aus den Trümmern der Wohnung in Zwickau geborgen worden sind. Im späteren Verlauf gab es auch Spuren von Sprengstoffanschlägen; explizit Köln kann ich mich dran erinnern, dass wir da auch Spurenmaterial untersucht haben, das bis dato eben noch nicht untersucht worden war. Und dann hatten wir noch diverse sogenannte Prüffälle. Das waren Spuren von Banküberfällen, die bislang noch nicht aufgeklärt waren, wo man gerne wissen wollte, ob sie vielleicht von den beiden Beschuldigten verübt worden sind.

Vorsitzender Clemens Binniger: Zusätzlich zu den 15, die bekannt waren, wahrscheinlich.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das weiß ich nicht. Also ich bin ja nicht in die Ermittlungen per se eingebunden, sondern bekomme die Untersuchungsaufträge von der Ermittlungsseite, aber nicht immer mit ausführlichen Informationen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Diese Spuren NSU-Komplex, wie muss ich mir das technisch vorstellen? Die sind in einer Datei quasi abgelegt, und dann lassen Sie da die DNA, die Sie eben zu untersuchen haben, gegenlaufen gegen dieses Spurenbild?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Unsere Spurenbefunde halten wir natürlich vor, auch in Form von Listen, und gleichen diese Spuren routinemäßig mit den Mustern der Beschuldigten und der Berechtigten ab. Wenn es hier zu Übereinstimmungen kommt, dann wird das berichtet in dem schriftlichen Bericht, den es dann dazu gibt, zu dieser beantragten Untersuchung, und wenn es hier zu keiner Übereinstimmung kommt und ein eindeutiges Muster vorliegt, wird es entsprechend an die DNA-Analyse-Datei weitergeleitet über die Ermittlungsstelle.

Vorsitzender Clemens Binniger: Habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie gerade beschrieben haben, DNA-Spurenlage NSU-Komplex setzt sich

zusammen aus den DNA-Spuren, die in Eisenach gesichert wurden an den Asservaten, die in Zwickau gesichert wurden, und vereinzelt aus Tatorten, die Ihnen eben zugeliefert wurden, wie zum Beispiel Köln oder möglicherweise auch Heilbronn?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Aus Heilbronn haben wir selbst keine Spuren untersucht. Das fiel ja in die Zuständigkeit des Landeskriminalamts Baden-Württemberg.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich habe jetzt eigentlich gedacht: Wenn wir von NSU-Spurenkomplex reden, da gibt es eine Datenbank - wo auch immer, beim BKA naheliegenderweise -, da sind alle anonymen DNA-Spuren aller 27 Tatorte plus Eisenach plus Zwickau vorhanden, und wenn man quasi abgleicht, dann hat man auch den Mord in Rostock mitüberprüft, wenn dort eine DNA war, oder den Banküberfall in Chemnitz vor 15 Jahren. Das ist aber dann nicht so. Also, Sie können jetzt nicht sagen, dass die Länder oder die früheren Ermittlungsbehörden Ihnen da alle noch offenen anonymen DNA-Spuren überhaupt vorlegen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, die offenen DNA-Spuren, sofern sie denn eindeutig waren, sollten in der DNA-Analyse-Datei natürlich eingestellt sein. Dort erfolgt ja ein routinemäßiger Abgleich: Wenn man neue Spuren einstellt, laufen die mit dem gesamten Bestand der DNA-Analyse-Datei. Es kann aber natürlich auch sein, dass als Ergebnis einer Untersuchung eine sogenannte Mischspur vorliegt, die eben von mehr als einer Person verursacht worden ist. Solche Spuren können nicht in die DNA-Analyse-Datei eingestellt werden. Unter ganz bestimmten Voraussetzungen ist dies mal möglich, aber in der Regel nicht. Hier kann man nur einen direkten Vergleich vornehmen. Wenn man also einen Tatverdächtigen hat, kann man einen direkten Vergleich durchführen, dass man sich das Muster des Tatverdächtigen anschaut und die Ergebnisse, die in dieser Mischspur erzielt wurden, und dann schaut, ob hier Übereinstimmungen vorliegen oder etwa nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber ich frage mich jetzt: Wer könnte mir sagen, ob wirklich



3. Untersuchungsausschuss

jede DNA-Spur, die man vor dem 04.11. an einem der Tatorte gesichert hat, auch wirklich in der - - Wenn sie nicht zum NSU-Spurenkomplex gehört, was ich jetzt Ihren Aussagen entnommen habe - das ist schwerpunktmäßig Eisenach, Zwickau und vereinzelt Köln -, ist sie dann wenigstens in der DNA-Analyse-Datei quasi als Dauerspur eingestellt? Könnten Sie das beantworten, oder kann man das gar nicht mehr feststellen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich selbst kann es nicht beantworten. Da müssten Sie sich an die Ermittlungsseite wenden, ob die das wissen, bzw. an die Verfahrensführung der Soko „Parkplatz“ beispielsweise, wenn es jetzt um die Spuren von Heilbronn geht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die heißt konkret DAD, ja?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir reden immer von DNA-Datenbank, aber sie heißt DAD. - Könnten Sie denn in der recherchieren? Haben diese eingegebenen anonymen DNA-Spuren von den Ermittlungen - 2004, 2001 Nürnberg/München, 2007 Heilbronn, 2006 Kassel - irgendeinen Marker, dass Sie jetzt sagen könnten: „Wir recherchieren mal in der DAD mit dem Suchbegriff“ - was auch immer - „BAO ‚Bosporus‘ oder Soko ‚Parkplatz‘“, und werden dann alle eingestellten Spuren angezeigt?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich selbst darf gar nicht in der DNA-Analyse-Datei recherchieren. Das ist ja explizit vom Gesetzgeber so gewünscht, dass die Untersuchungsstelle eben separat von der Ermittlungsseite sein muss.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber es darf jemand recherchieren.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das müssen dann die Ermittlungsbeamten, genau. Also, wir als Wissenschaftler dürfen das gar nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. Aber dann müssen wir die Frage mitnehmen. Uns beschäftigt halt angesichts der Fülle von nicht zu-

ordenbaren DNA-Spuren - insgesamt etwa 70, davon konnten 30 jetzt ausgeschlossen werden als sogenannte Tatortberechtigte, bleiben aber immer noch rund 40 bislang nicht zuordenbare DNA-Spuren alleine aus dem Komplex Eisenach/Zwickau - - Wenn man jetzt noch die offenen DNA-Spuren aus den Ermittlungen dazuzählt, die vielleicht nicht alle mit dabei sind, sind es schon viele. Was uns eben beschäftigt: Ist sichergestellt, dass alles, was wir heute an Spuren und Erkenntnissen haben, wirklich auch mit allen DNA- und sonstigen Spuren von damals abgeglichen ist?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Was wir hier im BKA auch noch durchgeführt haben, war ein solcher direkter Abgleich. Ich sagte ja eben schon, dass Mischspuren in der Regel nicht in die DNA-Analyse-Datei eingestellt werden können. Wir haben dann unsere - ich sage jetzt: unsere - Unbekanntspuren im Rahmen der EG „Trio“ verglichen mit ausgewählten Mischspuren der Soko „Parkplatz“ und der BAO „Bosporus“. Da gab es keine Übereinstimmungen.

(Frank Tempel (DIE LINKE): Was sind „ausgewählte“ Spuren? Wer wählt die aus?)

Vorsitzender Clemens Binniger: Wer trifft die Auswahl? Das will der Kollege wissen, zu Recht.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ausgewählte Spuren insofern, dass wir gesagt haben, es müssen Mischspuren von relativ guter Qualität sein. Wenn eine Mischspur von, ich sage mal, mindestens vier, fünf Personen verursacht ist, dann passt mehr oder weniger jeder rein, dann hat man keine Aussagekraft. Wir hatten dann gesagt: maximal Zweipersonenmischungen.

Die Auswahl hat letzten Endes die Untersuchungsstelle getroffen, die die Spuren analysiert hatte, im Fall der Soko „Parkplatz“ das LKA Baden-Württemberg, die DNA-Untersuchungsstelle, und bei der BAO „Bosporus“, vermute ich, auch das untersuchende Labor. Die haben uns Listen geliefert mit der Auswahl der Spuren, und die haben wir dann noch mal überprüft mit diesen offenen Spuren, die wir hatten.



Vorsitzender Clemens Binninger: Mit den offenen, die in der DAD waren, oder in diesem Spurenkomplex?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau, mit den Unbekanntspuren, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aus dem Spurenkomplex oder denen, die schon eingestellt waren? Also läuft das dann gegen diese DNA-Datenbank, dass Sie jetzt sagen: „Alle Straftaten, wo es jemals eine gab“, oder - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein, das ging ja eben gerade nicht über die DNA-Datenbank, weil das im Falle der Soko „Parkplatz“ und der BAO „Bosporus“ ja Mischspuren waren, die eben nicht eingestellt werden können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sodass Sie im Prinzip bei dieser Überprüfung jetzt nicht auf eine neue Spur kommen können, sondern Sie können nur sagen: Von den heute Beschuldigten war es keiner.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ganz genau, ja. Wenn eine neue Spur da gewesen wäre, hätten die Kollegen sie ja eingestellt in die DNA-Analyse-Datei.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei man dann nicht erfährt, ob es eine Person gibt, zu der die DNA passt, aber die halt nicht Beschuldigter ist, wenn Sie es nicht mit der DNA-Datenbank abgleichen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Da kann ich Ihnen jetzt kurz nicht folgen. Also, die Mischspuren können nicht eingestellt werden, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist klar.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: - deswegen kann kein automatisierter Abgleich erfolgen. Den haben wir sozusagen händisch vorgenommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber abgeglichen nur mit den DNA-Spuren der Ihnen bekannten Verdächtigen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Der Beschuldigten und der offenen, der unbekannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach, und der unbekannt auch.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Spur-Spurtreffer würde man dann da sagen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber jetzt wollte ich darauf hinaus: Was ist, wenn es außer den bekannten Beschuldigten und Verdächtigen weitere Personen gäbe, die damit - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Von denen wir keine DNA-Muster haben, meinen Sie?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Wenn Sie von denen keine DNA haben, dann können Sie noch viele Jahre abgleichen und werden nie einen Treffer finden. Wir haben ja mittlerweile die Information bekommen, von wie vielen Personen es eben DNA gibt. Das hat uns schon etwas besorgt, dass von 100 Personen aus dem sogenannten engeren NSU-Umfeld - also Täter, Angeklagte, Beschuldigte und Leute wiederum, die diese einzelnen Leute kannten, also nachweislich - wir eben nur von 19 Personen die DNA haben, von 81 nicht von diesen 100. Deshalb macht es uns ein bisschen Sorge, zu sagen: Wie wollen wir jemals erfahren, ob jemand von den anderen 81 irgendwo auch einen Bezug hatte? Was auch immer, es muss ja keine Beteiligung an der Straftat sein. Solange wir die DNA nicht haben, wird es auch nicht gehen.

Jetzt haben Sie, habe ich gelesen, die Jogginghose untersucht. Ist das richtig?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja. Ich habe eine Jogginghose untersucht - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Eine? - Die schlechthin aufgrund der Spur.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Könnten Sie uns dazu etwas sagen, wie Sie diese Jogginghose erhalten haben, was Sie da gemacht haben und zu welchem Ergebnis Sie gekommen sind?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Aus der Wohnung in Zwickau wurden uns auch diverse Kleidungsstücke zur Untersuchung geschickt. Die wurden dann zunächst mal von einer Stelle für Textilkunde auch in Augenschein genommen. Die haben dann schon per se DNA-verdächtige Abriebe gefertigt von bestimmten Bereichen. Im Falle einer Hose würde man dann den Hosenbund oder auch, wenn sie Taschen hat, die Eingriffsbereiche der Taschen abreiben. Dann waren diese Oberbekleidungsstücke zunächst nicht priorisiert, das heißt, die haben wir erst mal nach hinten geschoben, weil andere, dringendere Asservate untersucht werden sollten. Es war aber schon damals vermerkt, dass da offensichtliche Blutspritzer im Beinbereich aufgetreten sind.

Vorsitzender Clemens Binniger: Der Kollege Tempel hat eine Zwischenfrage.

Frank Tempel (DIE LINKE): Nur gleich zum Verständnis, dass wir nachher nicht in die Lücke springen müssen. Wenn Sie sagen „priorisiert“, dann vielleicht gleich mit: Wer priorisiert?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Vonseiten der Ermittlung. Es waren ja eine Unmenge von Asservaten, die dann irgendwann gleichzeitig zu uns zur Untersuchungsstelle kamen, und wir wollten von der Ermittlungsseite eben wissen, welche wir jetzt vorrangig bearbeiten sollen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Da haben Sie dann gar keinen Einfluss drauf.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wir entscheiden das nicht. Das muss die Ermittlungsseite machen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, dann haben Sie diese Hose bekommen. Also, Sie hatten sie auch physisch in der Hand, es war nicht nur ein Stück Stoff oder so.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau. Das war das Originalasservat, genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Erinnern Sie sich noch daran, als die kam? Es ist natürlich schwierig, aber einfach wenn Sie es versuchen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also ich habe mich jetzt an die Jogginghose per se nicht mehr erinnert. Ich habe natürlich in Vorbereitung des Termins mir die Fotos noch mal angeschaut, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wissen Sie noch - ich meine, die lag ja in einem Haus, wo es gebrannt hat wie Zunder und auch Löschwasser reinkam -, ob die Hose nach Rauch, Brand gerochen hat?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das weiß ich nicht mehr. Aber es ist jetzt auch nichts vermerkt in den Akten. Also, die Techniker, die die Spuren eigentlich genommen haben, würden so was auch protokollieren, wenn denen was aufgefallen wäre. Aber man muss auch dazusagen: Die lag ja jetzt auch schon eine ganze Zeit zwischen dem Brand und bis sie dann letztendlich von uns dann noch mal untersucht worden ist.

Vorsitzender Clemens Binniger: Zumindest dass der Rauchgestank vielleicht weg war. Aber irgendwie angebrannt oder verkokelt war sie nicht, Sie konnten gut mit ihr arbeiten.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein, Brandbeschädigungen wies die Hose nicht auf.

Vorsitzender Clemens Binniger: Keine Brandbeschädigungen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich weiß nicht, ob Sie mal die Bilder sehen konnten von dem Haus, da hat es schon richtig gut gebrannt. Aber wir haben uns erklären lassen von einem Techniker, der sagt: Wenn Dinge abgepackt sind in Plastik oder wie auch immer, bilden die eine Schutzhülle; die Schutzhülle brennt und wird schwarz, aber alles, was dahinter ist, bleibt angeblich unversehrt. Aber gut, Ihnen fiel es nicht auf. - Und dann haben Sie die Hose untersucht. Was war das Ergebnis?



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich würde jetzt hierzu gerade noch mal meine Aufzeichnungen - -

(Die Zeugin liest in ihren
Unterlagen)

Wie schon gesagt, befanden sich speziell auf dem linken Hosenbein im unteren Bereich mehrere rundförmige, bräunlich-rote Anhaftungen, bei denen eben der Verdacht auf Blut bestand. Das haben wir überprüft. Es handelte sich hierbei auch um Blut. Durch die molekulargenetische Untersuchung konnten wir feststellen, dass dieses Blut mit dem Muster der Frau Kiesewetter übereinstimmte.

In der ersten Untersuchung der Hose wurden bereits Abriebe gefertigt vom Hosenbund und den Taschen. Wir haben dann noch mal weitere Proben genommen. Unter anderem konnten wir im Innern der Hose in einer Tasche auch ein Zellstofftuch feststellen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Umgangssprachlich „Tempo“, nehme ich an.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau. - Dann würde ich jetzt die Ergebnisse der Spurenbefunde der Reihe nach durchgehen. Bei der Untersuchung der Anhaftungen von den Tascheneingriffen haben wir eine Mischung von Merkmalen von mindestens zwei Personen erhalten. Diese Befunde sind für einen direkten Vergleich geeignet. Die Person U.M.1973 - hier handelt es sich um Uwe Mundlos - kann als einer der Verursacher dieser Mischung nicht ausgeschlossen werden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was heißt, von der Wahrscheinlichkeit her „nicht ausgeschlossen“? Ist das ein 50/50-Beweis, oder wie muss man den quantifizieren: „nicht ausgeschlossen“?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Die Qualität dieser Befunde reichte eben nicht aus, um eine quantitative Wahrscheinlichkeit hier anzugeben; das heißt, man fand alle Merkmale, wie sie auch der Person U.M.1973 zugeordnet werden, kann jetzt aber keine biostatistische Berechnung anstellen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das heißt, es könnten auch noch andere gewesen sein. Oder was bedeutet das im Umkehrschluss? Also kein Beweiswert, oder was? Wie muss ich das verstehen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Dass eben die Qualität der Befunde nicht ausreichte, um eine quantitative Wahrscheinlichkeit hier zu hinterlegen. Wir können es nur qualitativ umschreiben eben mit der Aussage: Kann nicht ausgeschlossen werden. - Kann sein, muss nicht sein natürlich.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kollege Schuster hat eine Zwischenfrage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Frau Dr. Schultheiss, ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern können: Zwischen der Tat in Heilbronn und dem Auffinden der Hose liegen ja viele Jahre. Das ist an sich schon ungewöhnlich; das wirkt schon fast als Trophäe, wenn man das dann noch findet. Können Sie sagen: War die frisch getragen? Ist die mal gewaschen worden? Kann man Blut überhaupt noch finden, wenn sie so oft gewaschen wurde, wie es eigentlich über mehrere Jahre normal wäre?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ob diese Hose gewaschen worden ist, kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Der Anschein, den diese Hose erweckte, den auch die Blutspritzer erweckten: Die waren jetzt nicht schon irgendwie ein bisschen verwaschen, dass man dann sieht, dass es an den Rändern so ein bisschen verwaschen ist; das war nicht der Fall. Die Hose wies außer diesen bräunlich-roten Verfärbungen an den Hosenbeinen, bei denen es sich ja um Blut handelte, noch weitere Verfärbungen auf im Taschenbereich. Das war kein Blut. Folglich könnten das Schmutzanhaftungen sein. Von daher wirkte sie nicht gewaschen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, man kann davon ausgehen, dass die nach der Tat abgelegt wurde über Jahre, und dann vermutlich nicht getragen, nicht gewaschen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ob sie getragen worden ist, kann ich nichts zu sagen. Sie wirkte auf mich, als wir sie untersucht haben, nicht frisch



gewaschen. Das kann ich aber natürlich nicht wissenschaftlich nachweisen, das ist wirklich der Augenschein, der sich mir bot.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Danke.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Des Weiteren haben wir Anhaftungen vom Inneren des Hosenbundes untersucht. Hier gab es ebenfalls eine Mischung von Merkmalen von mindestens drei Personen. Und auch hier ergab der direkte Vergleich mit den Mustern der Beschuldigten, dass die Person Uwe Mundlos als beteiligter Spurenverursacher nicht ausgeschlossen werden kann - eben auch hier die Qualität der Mischung nicht so, dass wir eine biostatistische Berechnung anstellen konnten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und die anderen zwei Spuren waren gar nicht zuzuordnen, die da im Hosenbund festgestellt wurden? Sie haben gerade gesagt: drei. Drei von der gleichen Person oder drei verschiedene?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Mindestens drei Personen. Das schätzen wir aufgrund der Anzahl der Signale, die wir bekommen. Weil wir ja davon ausgehen müssen: Eine Person, wenn sie eine heterozygote Merkmalausprägung hat, besitzt zwei Merkmale; wenn dann ein drittes hinzukommt, müssen wir schon von mindestens zwei Personen ausgehen, und wenn es dann mehr als sechs Signale in einem Merkmalsystem sind, müssen wir von mehr als drei Personen als Verursacher ausgehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ist es denkbar, dass eine Jogginghose von drei verschiedenen Leuten getragen wird? Ich meine, die Geschmäcker sind verschieden, aber ich tue mich da ehrlich schwer mit diesem - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wie gesagt, die Qualität war auch jetzt nicht ausreichend für eine Berechnung. Insofern könnte das auch sein, dass diese Antragungen, die wir da untersucht haben, natürlich auch dadurch, dass die Hose vielleicht ja irgendwann mal gewaschen worden ist zusammen mit anderen Kleidungsstücken, hier übertragen worden sind. Das ist natürlich denkbar.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. Aber die gleiche Qualitätseinordnung wie vorher auch: Kann sein - Mundlos -, muss aber nicht.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Alle Merkmale der Person Mundlos waren in den Befunden enthalten, aber nicht als herausragende starke Signale, sondern als Signale unter in diesem Falle sogar relativ vielen Signalen.

Dann haben wir noch Anhaftungen am inneren vorderen Bereich des rechten Hosenbeins untersucht. Hier lag ebenfalls eine Mischung mehrerer Personen vor. Hier kam es auch zu Merkmalsausfällen. Von daher sind diese Befunde nur bedingt für einen direkten Vergleich geeignet. Aber auch hier fanden sich Merkmale, wie sie die Person Uwe Mundlos aufweist. Entsprechend kann Uwe Mundlos als einer der Spurenverursacher nicht ausgeschlossen werden.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kann sein, muss aber nicht.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau. - Wir hatten auch Haare gesichert von der Innenseite der Hose, in Summe 23 haarähnliche Gebilde. Es handelte sich um Humanhaare und um Tierhaare. In die Analyse konnten wir insgesamt 16 Haare einbeziehen. Die Analyse eines dieser Haare ergab Allel-Werte, wie sie auch die Person Uwe Mundlos aufweist. Hier lassen Anzahl und Art der untersuchten Merkmalsysteme praktisch keinen Zweifel, dass dieses Haar von der Person Uwe Mundlos stammt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und die anderen Haare?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Die Befunde der Analyse eines weiteren Haares von der Hoseninnenseite deuten auf eine Beteiligung von mindestens zwei Spurenverursachern hin. Es kann ja auch sein, dass an einer Haarwurzel eben noch Hautzellen anhaften. Alle Allele der Person Uwe Mundlos waren in diesen Befunden enthalten, sodass er als einer der Verursacher nicht ausgeschlossen werden kann.

Susann Rührich (SPD): Darf ich ganz kurz? - Uwe Mundlos hatte ja keine Haare auf dem Kopf.



Reden wir also von Körperbehaarung? Kann man das irgendwie nachweisen, welche Haare - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Es gibt keine direkte Methode, um jetzt zwischen Kopf- und Körperhaaren zu unterscheiden.

Susann Rührich (SPD): Waren es lange Haare, oder sind es eher kurze Haare? Kann man da - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das erste Haar, von dem ich berichtet hatte, das war 31 mm lang. Aber ich habe jetzt nicht alle Details hier im Gutachten. Da müsste ich noch mal nachsehen.

Man kann eine gewisse Unterscheidung zwischen Kopf- und Körperhaaren aufgrund des Aussehens der Spitze der Haare treffen, weil Kopfhaare in der Regel eine abgeschnittene Spitze aufweisen und Körperhaare eben nicht. Das kann ich jetzt aber hier aus dem Gutachten nicht ersehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hätten Sie aus den anderen Haaren - das konnten Sie ja - DNA generieren können und die dann wiederum auch abgleichen mit der DAD-Datenbank?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Im Falle des ersten Haares wäre das möglich gewesen. Hier hatten wir ein eindeutiges Muster. Das passte aber zu den Merkmalen von Uwe Mundlos. Insofern gab es ja keine Notwendigkeit, dieses als unbekannte Spur in die DAD einstellen zu lassen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und bei den anderen Haaren hat es nicht gereicht?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und beim Tierhaar? Also was für ein Tier? Geht so was?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das geht. Das ist allerdings keine Untersuchung, die jetzt mein Fachbereich anbietet. Da gibt es noch mal einen anderen Fachbereich im BKA, der eine solche Untersuchung durchführen kann. Ob die durchgeführt worden ist, kann ich aber nicht beantworten, die Frage.

Die Untersuchung eines dritten Haares von der Innenseite der Hose erbrachte ebenfalls eine Mischung von Merkmalen von mindestens zwei Personen. Einige der festgestellten Befunde sind identisch mit den entsprechenden Merkmalen der Person Uwe Bönnhardt, sodass diese Person als einer der Spurenverursacher nicht ausgeschlossen werden kann.

Bei der Analyse eines vierten Haares von der Hosenninnenseite konnte ein Teilmuster festgestellt werden, das bedingt zum Abgleich mit den Mustern von Vergleichspersonen geeignet ist. Hier gab es aber keine Übereinstimmung mit den Beschuldigten.

Des Weiteren hatten wir Zellstofftücher in der Hose gefunden, oder die wurden schon von der Tatortgruppe dort festgestellt. Es handelt sich dabei um zwei Zellstofftücher. Bei beiden Zellstofftüchern ergab die molekulargenetische Untersuchung das Muster derselben männlichen Person. Die typisierten Merkmale sind identisch mit denen der Person Uwe Mundlos, sodass praktisch kein Zweifel besteht, dass die untersuchten Anhaftungen an diesen Zellstofftüchern von Uwe Mundlos stammen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das würde ja bedeuten: Der hat sich mal die Nase geputzt, Tempo in die Hosentasche und dann vier Jahre nicht mehr in die Hand genommen und auch nicht rausgeholt.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Zu den Zeiträumen kann ich natürlich jetzt nichts sagen. Durch die molekulargenetische Analyse können wir zwar feststellen, von wem Anhaftungen stammen, aber in der Regel nicht, wie diese dorthin gelangt sind.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. Das heißt, wenn jemand ein Tempotaschentuch irgendwo in die Hose steckt oder ins Sakko, muss er deswegen ja nicht der Träger oder Besitzer dieser Hose sein.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nicht notwendigerweise.



Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. Dann war es das auf unserer Seite. - Dann kommen wir zum Fragerecht der Linksfraktion. Kollege Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Frau Schultheiss, ich versuche jetzt so ein bisschen mich dem anzupassen, was auch schon gefragt wurde, aber zur Sicherheit noch mal: Also Daten, die in die DAD eingespeist werden, damit haben Sie gar nichts zu tun, auch nichts mit der Beantragung? Ist das richtig, habe ich das so richtig verstanden?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wir liefern die Befunde zu an die Ermittlungsstelle, und die Ermittlungsstelle muss dann die Einstellung in die DAD veranlassen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also Sie bekommen auch nicht mit, ob zum Beispiel die Generalbundesanwaltschaft da entsprechende richterliche Beschlüsse beantragt hat, oder werden auch nicht beratend tätig?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Beschlüsse braucht es bei Personenproben. Bei Unbekanntspuren braucht es keinen Beschluss.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich rede auch von den Personen. Der Vorsitzende hat sich darauf bezogen, dass halt nicht alle Personen dort eingestellt wurden. Kennen Sie die rechtlichen Rahmenbedingungen da? Weil uns ist nicht so ganz klar gewesen - wir haben Beschuldigte -, was rechtlich dagegen spricht, die alle einzustellen. Das ist uns immer noch nicht ganz klar.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das ist in der Strafprozessordnung geregelt, in § 81g. Es müssen Straftaten von erheblicher Bedeutung vorliegen bzw. eine Anhäufung von Straftaten, die dann in der Summe schwerwiegend wirken. Außerdem muss eine Negativprognose erstellt werden. Also es gibt da schon einige Hürden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das haben wir ja auch gelesen, aber im Rahmen des NSU-Komplexes dachten wir eigentlich, dass das gegeben ist. Aber gut, das ist die rechtliche Grundlage. Die

Bewertung liegt also völlig außerhalb Ihres Rahmens.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Sie werden auch nicht einbezogen, ob etwas da nun beabsichtigt ist oder nicht in der Abwägung, Sie sind rein mit der Untersuchung beschäftigt.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ganz genau, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Mit dem ganzen Bereich Abgleich mit AFIS, haben Sie damit was zu tun?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein. AFIS ist ja die Fingerabdruckdatenbank. Das ist eine separate Stelle. Wir haben rein mit der DNA zu tun.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich hätte aber so viele Fragen dazu.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Tut mir leid.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Wir haben den Ordner MAT A BMI-20 - das ist unsere Arbeitsgrundlage; ich weiß nicht, ob wir das jetzt unbedingt vorlegen müssen -, da geht es nach Personennummern, die dann auch abgeglichen sind. Sagt Ihnen das was: P1, P2, P3?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja. - Da tauchen P1 bis P6, P10, P12, P13, P14 usw. nicht auf. Was sind die Gründe? Also, wurden diese Personen zwischenzeitlich alle zugeordnet?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, diese Bezeichnung P1 bis ... war dann die laborinterne Bezeichnung für die unbekanntes Spuren. Wir haben dann aber peu à peu natürlich auch Proben von Personen erhalten, die berechtigten Umgang hatten. Das waren zum einen, ich sage mal, Feuerwehkräfte, die da eingesetzt waren zur Löschung, oder auch die Vollzugsbeamten, die da den Brandschutt durchsucht haben. Diese Muster wurden uns so nach und nach zugesandt, und die haben wir immer mit unseren offenen Befunden abgeglichen. Da gab es dann letzten Endes



3. Untersuchungsausschuss

Übereinstimmung, weswegen diese Ps eben nicht mehr als Unbekanntspuren geführt wurden, sondern ja berechtigten Personen - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Und die fallen dann da praktisch automatisch raus.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, es ist keine offene Spur mehr.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ist es später noch nachvollziehbar, wenn jetzt P28 oder so dann raus ist, wird das dann noch irgendwo protokolliert? Oder ist das bei berechtigten Personen so, dass man sagt, nein, der Rettungsdienstkollege oder so taucht dann nicht weiter auf, und die Nummer wird einfach gelöscht?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, wir haben ja den Vergleich dann durchgeführt und haben der Ermittlungsstelle das Ergebnis dieses Vergleichs rückgemeldet, dass eben in dem Falle jetzt vielleicht eine Übereinstimmung mit der P1 vorlag und dass entsprechend dann diese Spur aus der DAD auch gelöscht werden sollte, weil es sich ja eben nicht mehr um eine unbekannte Spur von Tatrelevanz handelt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Jetzt taucht da ja auch P12 nicht mehr auf. Wenn ich zum Beispiel die Frage hätte: „Wem wurde jetzt P12 zugeordnet?“, können Sie das beantworten?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das können wir anhand unserer Unterlagen nachvollziehen. Allerdings weiß ich hier nicht, welche konkrete Person dahinter steht, weil die Proben uns anonymisiert zugestellt werden. Die letztendliche Rückführung kann nur die Ermittlungsseite.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das ist schlecht. Dazu hätte ich auch so viele Fragen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wir dürfen das gar nicht wissen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber ich versuche es mal. Also, P12 taucht nämlich nach unseren Recherchen mindestens dreimal auf: beim Tragegurt links - das ist S2011; das ist eine Asservaten-Nummer, nehme ich an, die ich habe, die wird

Ihnen wahrscheinlich nichts sagen -, dann ein Projektil mit dem Vermerk „P12 beteiligt“, und auf DVD-Lasche - Sachakte, Ordner 404, Blatt 37 - mit unterschiedlichen Vermerken der Intensität der Spur. Und dann taucht der Vermerk bei dem Tragegurt links auf: „P12 (=P28)“; und P28 ist dann in Klammern gesetzt. - Entnehme ich aus solchen Vermerken, dass sich herausgestellt hat bei den Untersuchungen, dass P12 und P28 identisch sind?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja. Ich weiß jetzt nicht mehr, ob es sich jetzt bei P12 oder P28 da erst mal um ein Teilmuster handelte und dass dann durch Nachuntersuchungen diese Übereinstimmung festgestellt wurde.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also es sind auch Teilnummern, die werden dann erst als einzelne Personennummern erfasst, und dann kann sich später auch herausstellen, dass das identisch ist.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau. In der Regel führen wir zwei unabhängige Analysen durch, und die Ergebnisse der ersten Analyse, wenn sich da eine Einzelspur rauskristallisiert, wurden von uns sofort weitergeleitet an die Ermittlungsseite. Und im Rahmen der zweiten Untersuchung ergaben sich dann noch weitere Befunde, die dann dazu führten, dass wir gesagt haben: P28 ist keine weitere unbekannte Spur, sondern stimmt eben mit dem Muster von P12 überein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Und wen muss ich jetzt fragen, wer P12 ist?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also im Falle von P12 weiß ich zufälligerweise, dass es sich hierbei um eine Kontamination eines Mitarbeiters von Verbrauchsmaterial handelt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Da sind wir gleich beim Thema Verunreinigungen. Wir haben ja hier mehrere Polizeibeamte sitzen, aber keiner kann das wahrscheinlich fachlich so erklären wie Sie. Deswegen sind Sie Zeugin, und wir stellen die Fragen. Also wenn Sie das noch mal erläutern würden: Verunreinigungen welcher Art können entstehen? Weil es kommt auch bei ganz Externen immer mal so ein bisschen als Schlampererei:



3. Untersuchungsausschuss

Die sind nicht ordentlich mit Spuren umgegangen. - Ich weiß, dass es nicht so ist. Aber wenn Sie das noch mal hier auch erläutern könnten.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also auch mit dem berechtigten Umgang?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja. Also auch der berechnete, sachberechtigte Umgang, wie auch hier Verunreinigungen entstehen können.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja. - Also, per se ist natürlich kein Tatort oder kein Ort frei von DNA. Wenn es sich um einen öffentlichen Ort handelt - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Außer von Mundlos und Böhnhardt, die haben wir nirgends gefunden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Die schaffen das, zu vermeiden.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Die haben wir aber ganz oft gefunden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das sind die Fragen, die in der Öffentlichkeit - - Deswegen frage ich das. Also es wird natürlich gefragt: Wieso hinterlassen die nirgendwo Spuren, aber Fachleute, die Spuren sichern sollen und damit umgehen sollen, die verursachen lauter Verunreinigungen? - Mit solchen Fragen müssen wir uns dann rumplagen. Deswegen, wenn Sie uns da helfen könnten.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Von Mundlos und Böhnhardt haben wir natürlich im Rahmen der EG „Trio“ ganz, ganz viele Spuren gefunden.

Was jetzt berechtigten Umgang noch mal erklärt: Das sind natürlich - klar - Tatortbeamte, die vor Ort sind, aber eben aufgrund der besonderen Umstände - der Explosion, des Brandes zum Beispiel der Wohnung in Zwickau - waren es auch Einsatzkräfte, die vor Ort waren. Die können sich natürlich vorher nicht entsprechend hier, ich sage mal, einkleiden, dass sie möglichst wenig Zellmaterial hinterlassen, sondern die müssen das Feuer löschen. Es kann natürlich auch immer mal bei der Untersuchung passieren. Obwohl wir

sehr viele hohe Vorkehrungen treffen, dass wir nicht selbst Spuren übertragen, ist die Analyse aber mittlerweile so empfindlich, dass das doch einmal vorkommen kann, dass versehentlich von dem Mitarbeiter, der die Untersuchung durchführt, DNA gefunden wird. Das können Sie letzten Endes nie komplett ausschließen; es passiert trotz aller Vorkehrungen. Und dann, wie gesagt, dieser berechnete Umgang - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich würde einmal noch - - Wie gesagt, von Mundlos und Böhnhardt gibt es viele Spuren, aber bloß irgendwie interessanterweise an den Tatorten nicht. Deswegen fragt der Laie natürlich: Dann muss es doch irgendwo möglich sein, Spuren zu vermeiden, und warum gelingt das dann bei der Untersuchung nicht? - Also Sie sagen, das kann immer passieren, -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das kann immer passieren, genau.

Frank Tempel (DIE LINKE): - aber an den Tatorten haben sie es immer geschafft, zu vermeiden.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, wenn Sie von Tatorten sprechen, dann von den Banküberfällen und von den Morden?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich persönlich als Untersuchungsstelle weiß auch nur das, was jetzt in der Öffentlichkeit diskutiert worden ist. Deswegen kann ich nicht sagen: Das muss jetzt so und so gewesen sein. - Aber gerade bei den Banküberfällen - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Und Sie waren auch nicht an den Tatorten zur Sicherung, das ist alles - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein, da war ich auch nicht.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut, dann gebe ich mich mit der Antwort zufrieden und mache nachher weiter.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe vorher noch, wenn ich darf, zwei kurze Nachfragen. Wer teilt Ihnen denn mit, wer Tatortberechtigter ist, und könnten Sie überprüfen, ob das plausibel ist? Ich sage einfach mal, da kriegen Sie DNA-Muster geschickt von 20 Personen mit dem Satz: Die waren alle Tatortberechtigte, weil sie eben bei der Spurensicherung eingesetzt waren oder was auch immer. - Sind Sie in der Lage, festzustellen: War das wirklich einer? Wer verbirgt sich da im Klartext hinter, wenn zum Beispiel ein vermeintlich Berechtigter an jedem dritten Asservat auftaucht? Da muss man sich ja die Frage stellen: Entweder macht der seinen Job nicht richtig und verschleudert überall seine DNA, oder was ist da passiert? Die sind ja anonymisiert. Wären Sie in der Lage, wenn Sie Nachfragen hätten, zu sagen, wer sich verbirgt hinter diesem Tatortberechtigten? Oder wissen Sie es auch?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein. Das ist anonymisiert; das heißt, wir können das nicht auf eine konkrete Person zurückverfolgen. Wenn wir Übereinstimmungen festgestellt haben, haben wir diese in den Berichten vermerkt mit dem Satz: Vorbehaltlich einer Überprüfung durch die Ermittlungsseite, dass diese Person berechtigter Spurenverursacher ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wer macht das dann, diese Überprüfung? Das machen natürlich nicht Sie, aber wird das veranlasst, wird das nachgehalten?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Diese Frage kann ich nicht beantworten. Es ist Aufgabe - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber hielten Sie es auch für notwendig, dass man sagt, also wenn jetzt eine Spur an vier, fünf Asservaten auftaucht, und das ist der berechtigter Spurenlager - - Wie werden die abgekürzt bei Ihnen, mit Initialen oder gar nicht?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ganz unterschiedlich. Oft sind es halt die Initialen, aber manchmal auch Nummern.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber die Dienststelle steht nicht dahinter.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein. Also zum Teil stand mal eine Dienststelle dahinter, zum Teil nicht. Das war sehr unterschiedlich in der Anlieferung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Würden Sie es für notwendig erachten, dass man sagt, das müsste man dann schon mal prüfen, wer sich hinter dieser Initiale wirklich verbirgt und was der am Tatort gemacht hat?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Meiner Erinnerung nach gab es jetzt aber nicht so diese Häufung, die Sie jetzt eben beschrieben hatten, sondern das war insofern plausibel. Beispielsweise vonseiten der Ermittlung waren die verschiedenen Komplexe auch nach Objektnummern bezeichnet, zum Teil hatten wir auch Berechtigte zu Objekt Nummer XY. Und dann hatten wir auch Berechtigte gefunden an Asservaten, die zu diesem Objekt gehörten. Insofern schien es uns auch oft plausibel zu sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Ich habe eine letzte Frage, dann können wir nachher weitermachen. Wir haben ja verschiedene anonyme Personen, so nenne ich sie jetzt mal - nicht nur DNA, sondern Person 12, die der Kollege hatte, dann die Person 46; mit der werden wir uns nachher noch befassen -, die uns aufgefallen sind. Dann gibt es die Person 62 unter dem Komplex der 70 anonymen DNA-Spuren. Die Person 62, die offenkundig kein Tatortberechtigter ist, weil sie wird als anonyme Spur weiterhin beschrieben, taucht - jetzt muss ich ein bisschen in meiner Erinnerung kramen - nach meiner Erinnerung an mehreren Patronen auf, Munition, und zwar an so viel Munition, dass ich sage: Das kann eigentlich keiner sein, der sie beim Untersuchen anfasst, es kann auch niemand sein, der das Magazin in der Hand hatte, das kann eigentlich nur der sein, der die Patronen Schuss für Schuss ins Magazin reingedrückt hat.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Gerade was Munition anbelangt, da muss ich noch dazusagen: Wir haben auch innerhalb des BKA nicht von allen Personen, die da in die Untersuchungen involviert waren, freiwillig DNA zum Abgleich erhalten.



Vorsitzender Clemens Binninger: Das sind aber Beamte.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das sind Beamte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die weigern sich?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das ist im Rahmen der Freiwilligkeit.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, aber es gibt ja so was wie Berufsauffassung.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Von daher mag ich jetzt - - Gerade was mit Munition zu tun hat, wäre ich etwas vorsichtig, eine unbekannt Person dahinter zu vermuten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber dann muss ich sagen, treibt es mich natürlich schon um, wenn einerseits Ermittlungsbehörden eine anonyme Spur haben, eventuell sich fragen müssen: „Muss man da weiterermitteln?“ - jemand, der sechs Schuss Munition in ein Magazin rein-drückt, ist ja jetzt nicht irgendwas - , und möglicherweise stellt sich am Ende raus: Es war ein Kollege, der das Magazin entladen hat - da nimmt man es nämlich auch wieder in die Hand -, aber der ist nicht bereit, seine DNA zur Verfügung zu stellen. - Das ist ja unbefriedigend. Das kann sich sofort in Luft auflösen und alles geklärt sein, es kann sein: Wir haben noch eine Person, die zumindest so nah am Magazin dran war, dass sie es geladen hat. - Okay. Da können Sie nichts dafür.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Es gibt da keine rechtliche Handhabe, das ist auf Freiwilligkeit.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ob das Beamtenrecht da nicht auch ein bisschen hilft - - Na ja, gucken wir uns noch mal an. Aber vielen Dank. - Das Fragerecht geht jetzt an die SPD. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Und auch nicht unerheblich, um an Sie anzuknüpfen, Herr Binninger, was unsere offenen Fragen angeht. - Können Sie das einschätzen: Wie groß könnte denn der Kreis von Personen sein und gewesen sein, der nicht freiwillig diese DNA-Proben abgegeben hat und

letztendlich dafür infrage käme, dass sie Spurenläger waren auf denen in Rede stehenden Asservaten?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, im Rahmen der Mitarbeiter der Waffenkunde vom BKA weiß ich, dass es eine oder zwei Personen waren, die ihre Probe nicht freiwillig abgegeben haben. Was natürlich den gesamten Kreis der Berechtigten angeht, da habe ich keine Kenntnis darüber, ob jetzt alle Feuerwehrleute ihre Proben abgegeben haben oder alle Spurensicherer. Das entzieht sich jetzt meiner Kenntnis.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie einen Überblick darüber, wer dafür infrage kommt, weil Sie die Feuerwehrleute nennen und den Kreis aller, die dafür infrage kommen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Grundsätzlich natürlich die Spurensicherer, die dann vor Ort waren, die Bereitschaftspolizisten, die jetzt beispielsweise den Brandschutt durchsucht haben. Also, es ist schon eine große Latte an berechtigten Personen. Oder je nachdem, wenn es um die DVDs geht, die versandt worden sind, natürlich auch die Empfänger der Postsendungen. Es hängt immer vom Asservat ab, was jetzt mit dem passiert ist, wo es aufgefunden worden ist, unter welchen Umständen.

Uli Grötsch (SPD): Letztendlich aber ein ziemlich großer Personenkreis, wenn ich Sie richtig verstehe.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Aufgrund dieser besonderen Umstände ja.

Uli Grötsch (SPD): Ich möchte Sie gerne noch zu etwas anderem fragen. Wie haben Sie denn im Zuge Ihrer Arbeit die Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden in Sachsen wahrgenommen? Lief das alles reibungslos und so, wie Sie das in Ihrer Arbeit mit anderen Behörden kennen? Ich frage Sie das deshalb, weil wir einen Vermerk von Ihnen in den Akten haben. Ich sage das mal für das Protokoll: Das ist MAT A BKA-12-4, Ordner 77, Paginierung 130. Dort schreiben Sie einer Kollegin vom LKA Sachsen, Sie hätten gestern - mit Ausrufezeichen - endlich mal das Muster der B.Z.1975 erhalten. - Klingt für mich so, als hätten



3. Untersuchungsausschuss

Sie schon lange darauf gewartet und schon ein paar Mal nachgefragt, und dann kam endlich mal das LKA Sachsen damit um die Ecke. Können Sie dazu etwas sagen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Grundsätzlich zu Ihrer ersten Frage zur Zusammenarbeit mit Sachsen. Das waren die Anfangstage der Ermittlungen. In dieser Zeit hatte ich Kontakt auch mit der entsprechenden Kollegin. Das ist eine Fachkollegin auch von der DNA-Untersuchungsstelle; man kennt sich, von daher ist der Draht dorthin natürlich eher gegeben. Wir wussten natürlich - klar -, es gibt die zwei Personen, die ja auch zu Tode gekommen sind in diesem Wohnmobil, von denen wir Vergleichsmuster bekommen haben aus Thüringen, und aus der Presse haben wir dann erfahren, es gibt auch eine dritte Person, die Frau Zschäpe, die sich gestellt hatte und von der dann angeblich auch ein Mundhöhlenabstrich genommen worden ist. Danach haben wir dann gefragt, weil wir gesagt haben: Wir brauchen das Muster, um es natürlich auch abzugleichen. - Das wurde uns jetzt nicht sofort zugestellt. Deswegen hatte ich, glaube ich, auch mit der Kollegin noch mal gesprochen, ob die das untersucht haben, dass sie es uns sozusagen schon mal zur Verfügung stellen könnten.

Uli Grötsch (SPD): Wäre es wichtig gewesen, dass das schneller kommt, oder war es eine persönliche Ungeduld, weil es ein spannender Fall war?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also die allerersten Asservate, die wir erhalten hatten, waren aus dem Wohnmobil. Die weiteren Asservate aus Zwickau kamen auch erst so im Verlauf der weiteren Tage. Aber natürlich drängt auch die Ermittlung uns, hier mögliche Übereinstimmungen feststellen zu können. Von daher natürlich: Je früher wir das Muster vorliegen haben - - Das geht natürlich auch erst, wenn wir erste Befunde haben, dass wir das vergleichen können. Aber je eher, desto besser.

Uli Grötsch (SPD): Das ehrt Sie, wenn ich das sagen darf.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich meine, verloren ging nichts, aber - -

Uli Grötsch (SPD): Okay.

Susann Rührich (SPD): Ich würde noch mal auf einen Punkt zurückkommen. Ich möchte einen Blick darauf werfen, ob Herr Mundlos, von dem wir ja eben die DNA-Proben gerade gefunden haben - - ob die als Täter gegebenenfalls ihr Äußeres verändert haben könnten, um Taten zu begehen. Deswegen nur noch mal die Nachfrage: Ist es für Sie technisch oder praktisch möglich, nachzuvollziehen, ob es sich beispielsweise um ein längeres Barthaar oder ein längeres Kopfhaar handelt? Ist es überhaupt möglich, auch wenn Sie vorhin gesagt haben, an den konkreten Haaren haben Sie das nicht ausschließen können?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein, mit Sicherheit können Sie das jetzt nicht unterscheiden, ob es sich um ein Barthaar handelt oder um ein Kopfhaar, weil ja auch Barthaare dann geschnittene Enden aufweisen.

Susann Rührich (SPD): Okay, danke. Das war's schon.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Grünen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich habe zwar keine Frage, aber eine Anmerkung für das Protokoll. Ich finde es schon befremdlich, dass es offensichtlich Mitarbeiter von Bundesbehörden gibt - -

(Zuruf: Und Landesbehörden!)

- Und Landesbehörden, aber wir sind ja hier im Deutschen Bundestag. Und deswegen möchte ich die Vertreter der anwesenden Bundesbehörden nur noch mal dafür sensibilisieren, dass sie möglicherweise noch mal auf die Mitarbeiter zugehen, die ihre DNA-Probe noch nicht abgegeben haben; weil offen gestanden macht mich das ein wenig fassungslos, dass in einem so wichtigen Ermittlungsverfahren die entsprechenden Vergleichsproben nicht vorliegen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Mittlerweile gibt es auch eine sogenannte Mitarbeiterdatenbank beim



3. Untersuchungsausschuss

BKA. Also auch dieses haben wir dann festgestellt, und es gab da auch schon Handlungen. Das ist ein Konzept, das ist jetzt erst mal auf die Mitarbeiter der Kriminaltechnik beschränkt, umfasst aber jetzt im zweiten Schritt auch Besucher beispielsweise, und natürlich wird das noch mal ausgeweitet auf die Tatortbeamten. Das ist jetzt auch auf rechtliche Füße gestellt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist diese Mitarbeiterdatenbank dann vollständig? Also, gibt da jeder - - Ist das denn auch freiwillig?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Die ist jetzt verpflichtend eingeführt, also nicht auf Freiwilligkeit, zumindest für die Mitarbeiter in der Kriminaltechnik. Bei Besuchern haben Sie natürlich die rechtliche Handhabe nicht, aber denen wird entsprechend der Zugang nur zu öffentlichen Besprechungsräumen beispielsweise gewährt, wenn sie sich nicht daran halten.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ab wann war das verpflichtend, die Mitarbeiterdatenbank, wissen Sie das?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ende letzten Jahres, meine ich, wurde das Konzept jetzt verpflichtend eingeführt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also wäre es möglich, mit der jetzt bestehenden Datenbank noch mal da was abzugleichen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Da muss ich mich rechtlich auch noch mal kundig machen, ob wir das jetzt dürfen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Schultheiss, ich mache weiter mit den anonymen DNA-Spuren, die uns etwas beschäftigen: die P12, die der Kollege Tempel angesprochen hat, dann die P62; das war die mit der DNA auf mehreren Patronen, also Munition. Ich muss eben auch sagen: Solange wir nicht von allen Tatortberechtigten die DNA haben oder Spurensicherern - und da verweigern sich welche -, muss man vorsichtig sein, weil so wie beim Befüllen des Magazins die Spur entstehen kann, kann sie auch beim

Entladen, wenn man die untersucht, auch entstehen. Das ist mir schon klar. Darum ist es umso ärgerlicher für uns, wenn wir auf so was stoßen.

Ich wollte Sie noch mal fragen: Kennen Sie den Sachverhalt mit der Person P46, deren DNA auf einer Socke im Wohnmobil gefunden wurde, wo auch die DNA von Beate Zschäpe drauf war? Ist Ihnen der bekannt?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich weiß, dass es zu diesem Muster Treffer in der DAD gegeben hat zu diversen Ermittlungsverfahren in drei Bundesländern.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. - Sind Sie dann noch irgendwie damit betraut, dass Sie das überprüfen müssen? Der Herr Proff hat uns erzählt, dass man wohl damals dann immer so vorgeht: Das sind sogenannte Spur-Spur-Treffer; also eine anonyme DNA, die Sie sichergestellt haben an der Socke, wird eingegeben in die DAD-Datenbank, wird dann mit dem gesamten Bestand abgeglichen, und dann kommen eben drei Tatorte vor, wo diese DNA - zumindest da man weiß, wem sie gehört - auch aufgetaucht ist.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was machen Sie dann danach, wenn so ein Spur-Spur-Treffer - - Also, spuckt das System dann eine Warnmeldung aus? Wie muss man sich das vorstellen? Führen Sie da eine Übersicht über Treffer, also dass das irgendwie auch überprüft werden kann: „Wann gab es welche Treffer? Was hat man veranlasst?“?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Die Untersuchungsstelle erfährt von diesen Treffern dahin gehend, dass bei jedem Treffer in der DAD zunächst bei der Untersuchungsstelle nachgefragt wird und noch mal ein Abgleich durchgeführt wird, ob die Merkmale, die in der DAD gespeichert sind, auch die sind, die bei der Untersuchungsstelle ausgeformelt worden sind. Das ist einfach noch mal - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Untersuchungsstelle sind Sie in dem Falle? Oder ein Labor?



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das betreffende Labor. Also, die DAD ist ja eine Verbunddatei, also jedes Bundesland liefert ja auch seine Daten in die DAD.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jetzt ganz trivial gefragt: Wer sitzt vor dem Bildschirm der DAD und sieht: „Aha, Treffer Spur-Spur zu NSU und Tatort in Hessen; jetzt muss ich unbedingt das BKA anrufen“? Oder sind Sie selber die, die da vor dem Bildschirm sitzen und sagt: „Treffer, jetzt muss ich das Labor anrufen“?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Geführt wird die DAD beim Bundeskriminalamt von einer speziellen Stelle - DNA-Analyse-Datei -, die, wie gesagt, organisatorisch getrennt ist von der Untersuchungsstelle.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und dort blinkt es am Bildschirm auf: Treffer.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Dort kommt es dann zu einem Treffer. Dann wird zunächst bei den Untersuchungsstellen - es hat ja dann mehrere auch getroffen - rückgefragt, ob die Daten so korrekt eingetragen sind; das ist einfach noch mal ein Qualitätscheck. Und dann wird es natürlich dann auch an die Ermittlungsstelle gemeldet von der DNA-Analyse-Datei aus: Hier gab es eine Übereinstimmung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir müssten also quasi, glaube ich - das stellt sich so ein bisschen heraus -, wenn wir wirklich mal wissen wollten: „Wie viele Treffer gab es, was wurde gemacht, was sind die Recherchefähigkeiten?“, eigentlich noch mal den Kollegen der DAD hier mal vorladen, der uns das dann erklären kann, wie man damit arbeitet, auch mit Abgleich etc.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau. Also rein technisch ja, ansonsten müsste natürlich die Ermittlungsseite da Auskunft geben können.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, den hatten wir schon mal im ersten Ausschuss. Ich glaube, das kann man bei Gelegenheit noch mal erwägen.

Bei dieser Spur P46 gab es drei Treffer. Das fiel uns auf in den Akten. Jetzt haben wir darum gebeten, dass wir von den Bundesländern, wo diese Spur vermeintlich auch am Tat- - also die Socke, an der DNA war, im Wohnmobil, die auch an drei Tatorten auffiel, dass man uns die Ermittlungsakten übersendet, um einfach zu überprüfen: Was steckt dahinter? - Das hat jetzt leider nicht ganz geklappt bis heute; wir hoffen, dass es bis nächste Woche klappt. Von Berlin haben wir was bekommen, und die anderen zwei Länder arbeiten noch daran. Aber was wir haben, ist der Ausdruck aus der DAD. Jetzt geht es für uns ja auch um Plausibilität, dass man sagt: Ist diese DNA durch Verunreinigung entstanden - sprich: beim Untersuchen im Labor -, und deshalb taucht sie an einer Socke und drei Tatorten auf? - Dann hätten wir wieder das Wattestäbchenphänomen. Oder ist es eine reale Person, die irgendwann mal mit der Socke von Zschäpe Kontakt gehabt haben muss und an drei Tatorten war? Dann wäre es natürlich hochinteressant. Das sind die zwei Hypothesen, oder gibt es eine weitere? Also Person oder Verunreinigung - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Entweder eine Trugspur oder eine echte Spur.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, und bei der Person wäre noch theoretisch denkbar: Ist es ein völlig Unbeteiligter, der dann zufällig durchs ganze Bundesgebiet vagabundiert und halt überall DNA hinterlässt, oder ist es jemand, der mit der Tat zu tun hat? - Das könnte ja auch noch sein. Aus dem Vorkommen allein lässt sich nicht schließen: tatbeteiligt oder nicht.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich erinnere mich noch gut an das Wattestäbchenproblem, wo auch alle gesagt haben: Das geht so nicht, das ist zweifelsfrei. - Dann wurden die Tatorte immer seltsamer und waren am Ende auf einer Bandbreite: „Wir suchen eine Frau, die aussieht wie ein Mann, und die begeht von Polizistenmord bis Aufbruch von Gartenhäuschen und Schulkiosk alles“, sodass viele Kollegen damals gesagt haben: So eine Täterin haben wir noch nie gesehen; da stimmt was nicht. - Und am Ende war es ja dann auch leider so.



3. Untersuchungsausschuss

Hier bei der DNA von P46 ist es nicht so unterschiedlich, wie ich finde. Aber wir haben die Akten noch nicht. Es sind alles schwere Diebstahlsdelikte: Da haben wir einen besonders schweren Fall des Diebstahls in Berlin, dann haben wir einen schweren Bandendiebstahl im Rhein-Erft-Kreis - wie immer man auf die Bande kommt; das geht ja nur, wenn man Hinweise hat auf die Täter, sonst kann ich ja nicht die Bande unterstellen -, und dann haben wir noch mal Diebstahl mit Waffen, Bandendiebstahl, Wohnungseinbruch aus der Polizeidirektion Lahn-Dill. Also dreimal eigentlich das gleiche Delikt, Deliktform: qualifizierter Diebstahl - schwerer -, Bande, Waffen. Daraus erschließt sich für uns zumindest nicht unbedingt: Das muss eine Verunreinigung sein.

Jetzt wäre meine Frage, ob Sie das mitbekommen haben. Herr Proff hat uns gesagt, er geht einerseits von einer Verunreinigung aus, sagt aber gleichzeitig, dass man von der Firma oder von den Laboren, glaube ich, 20, 30 Leute überprüft hat, die mit diesen Spuren zu tun hatten. Die Labormitarbeiter scheiden alle aus. 42 Labormitarbeiter hat man überprüft, ob die vielleicht beim Untersuchen der Spur aus NRW, aus Hessen, aus Berlin oder bei der Socke ihre DNA selber hinterlassen haben; die scheiden alle aus. Was kann es dann noch sein? Ich meine, der gleiche Ermittler kann es auch nicht sein.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Eher unwahrscheinlich, wenn es sich über mehrere Bundesländer hinwegzieht, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es könnte noch theoretisch im schlimmsten Fall wieder die gleiche Firma sein - die Wattestäbchen, ja? -, aber da hätte ich jetzt eigentlich erwartet im Jahr 2013/14, dass man das ausschließen kann: diesmal nicht. Und einmal wird die Spur gesichert: Abrieb Blut. Ist es bei Blut wirklich denkbar, dass man dann sagt, die Verunreinigung eines Wattestäbchens dringt stärker durch als die zu untersuchende Substanz?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das ist in der Regel - - oder in der Tat unwahrscheinlich. Blut ist so eine gute DNA-Quelle, dass es ein sehr starkes Muster, sehr starke Signale generiert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wenn ich jetzt die DNA vom Blut habe und die ist identisch - das sagt Herr Proff selber auch; da gibt es keinen Zweifel, es ist viermal die gleiche DNA -, ist die Frage nur: Wer steht dahinter, Labor, Wattestäbchen, Tatortberechtigter, Ermittler - eher unwahrscheinlich, da vier Tatorte - oder Täter? Und bei Blut - das wollte ich von Ihnen noch mal wissen - ist es eher unwahrscheinlich, dass da eine Verunreinigung durchdringt, weil das Blut selber als zu untersuchende Substanz so viele Signale sendet.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Es könnte natürlich sein: Dort, wo das Blut angetragen ist, dass sich da unten drunter, ich sage mal, Hautzellen befinden. Aber das wäre dann schon fraglich, dass man die Signale, die aus diesen potenziell hinterlassenen Hautzellen stammen, überhaupt in der Analyse sieht, weil eben das Blut so stark so gute DNA abgibt, dass das in der Analyse wahrscheinlich kaum sichtbar sein sollte, was da sonst noch drin ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Also wir werden es uns noch mal anschauen, wenn wir die Ermittlungsakten haben, und hoffen, dass wir da irgendwie weiterkommen. - Kollege Schuster hat eine Frage.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe keine Reinlichkeitsphobie, aber ich frage schon wieder nach dem Waschproblem. Konnten Sie erkennen, ob die Socke gewaschen war? Also, wie war die Qualität? Und zweite Frage: Die Anhaftungen, kann man erkennen, ob das vom Tragen kommt, also ist die Spurqualität so, dass Sie sagen können: „Die haben wir, weil die Socke getragen wurde“?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, zur Socke kann ich Ihnen jetzt leider gar nichts sagen. Ich glaube, die habe ich selbst nie gesehen. Wie gesagt, ich war zwar verantwortlich für den Komplex, habe aber dann letzten Endes mehr koordiniert. Wir hatten uns ja auch Kollegen aus anderen Bundesländern zur Unterstützung angefordert, um möglichst schnell diese ganzen Spuren begutachten zu können. Von daher waren da sehr viele Kollegen auch beteiligt, die dann Berichte geschrieben



haben. Also, die Socke glaube ich nicht, dass ich die gesehen hatte.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber was mir wichtig wäre: Sie können nicht sagen, ob die Spur daher rührt, dass die Socke getragen wurde?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, wir machen - - oder wir können keine direkte Spurencharakterisierung machen, also bei Asservaten wie beispielsweise bei Socken. Ich vermute, die Socke wurde abgerieben, ob jetzt am Bündchenbereich, da müsste ich eben noch mal genau nachsehen - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Innerer Bündchenbereich.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Innerer Bündchenbereich, genau. - Wir reiben das ab mit einem Watteputz und geben es dann in die Analyse. Sie könnten natürlich noch mikroskopieren, dann würden Sie aber auch nur wahrscheinlich Zellfragmente sehen. Sie können aber nicht sagen: Das sind jetzt Hautzellen per se. Das können Sie nicht erkennen. Aber sonst, wenn irgendwelche Auffälligkeiten gewesen wären wie beispielsweise, dass man doch gedacht hätte: „Ist da vielleicht Blut dran?“, dass irgendwas verfärbt gewesen wäre, dann hätte es auch vermerkt sein müssen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie die Dienstwaffen der beiden Kollegen aus Heilbronn zu untersuchen? Lief das bei Ihnen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, die wurden bei uns untersucht. Die wurden im Wohnmobil ja festgestellt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie gehen Sie vor? Gerade bei einer Pistole hätten Sie ja die Variante - Kollege Tempel hatte ja vorhin gefragt -: Gucke ich erst nach Fingerabdrücken, oder gucke ich erst nach DNA? Gibt es da eine Abstufung, was Sie machen? Und wenn Sie mit Fingerabdruck begonnen haben - bei uns hat man früher gepinselt; ich weiß gar nicht, wie man das heute macht -, ist sie dann hinterher unbrauchbar für DNA-Untersuchungen, oder wie läuft das?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, gerade was jetzt die Untersuchung Daktyloskopie und DNA anbelangt, ist es in der Tat so, dass wir uns, ich sage mal, ins Gehege kommen. Von daher ist die Reihenfolge so festgelegt, dass zuerst die Daktyloskopie an die Gegenstände, an die Asservate rangeht und es dann zur molekulargenetischen Untersuchung kommt, weil wir eben festgestellt haben, dass die Reagenzien, die benutzt werden, um Fingerabdruckspuren sichtbar zu machen, die DNA-Analyse, wenn überhaupt, nur minimal beeinflussen. Das heißt, hier können wir damit leben, dass da schon eine Vorbehandlung stattgefunden hat, bevor es dann zur molekulargenetischen Analyse geht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Uns ist aufgefallen - korrigieren Sie mich, wenn ich jetzt falsch aus den Akten zitiere -, dass an den beiden Dienstwaffen von Michèle Kiesewetter und dem überlebenden Kollegen keine DNA von Kiesewetter und dem Kollegen gefunden wurde.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, das ist korrekt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und auch keine Fingerabdrücke, oder?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Zu den Ergebnissen der Fingerabdrücke kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber keine DNA?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Keine DNA, ja. Das ließe sich natürlich auch mit dem Zeitraum erklären. Heilbronn, der Mord fand 2007 statt, gefunden wurden die Waffen 2011.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber die DNA geht doch nicht kaputt. Herr Proff hat gesagt, das kann man lang zurück untersuchen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja. Es gibt Möglichkeiten, auch, ich sage mal, beispielsweise an 30 Jahre alten Zigarettenkippen noch ein positives DNA-Ergebnis zu bekommen. Im Falle der Waffen weiß man aber natürlich nicht: Was ist in dieser ganzen Zeit mit diesen Waffen passiert? Lagen die jetzt irgendwo rum? Wo lagen sie rum?



Ich sage mal, wenn sie jetzt beispielsweise Sonnenlicht ausgesetzt waren: Wir wissen, dass UV-Strahlen auch die DNA schädigen. Oder wurden sie intensiv von jemand anderem benutzt in der Zeit? Dann würde man natürlich sagen, dass die Anhaftungen des ursprünglichen Benutzers der Waffen verdrängt worden sind im Laufe der Zeit.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und die DNA, die Sie darauf gefunden haben, war ja Mundlos und Böhnhardt, glaube ich, zum Teil sogar mit Schwerpunkten, an einer Waffe mehr Mundlos, an der anderen mehr Böhnhardt. Könnten Sie uns sagen, was das für DNA war? Weil Herr Proff hat uns zu Recht darauf hingewiesen, dass natürlich in diesem Wohnmobil durch die Schüsse und die Verletzungen und das viele Blut und alles, was da im Raum war, allein dadurch sich überall DNA befindet. Aber hatten Sie also außer - ich weiß nicht, wie man das fachlich nennt - diesen Körperflüssigkeiten und Blut noch andere DNA-Quellen da gefunden wie Hautschuppen, die eben entstehen, wenn man die Waffe in der Hand hat?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Zum Teil war es so, dass man auf den Heckler-&-Koch-Pistolen eben auch bräunlich-rote Verfärbungen festgestellt hat. Da handelte es sich auch um Blut. Das haben wir überprüft. Das waren aber mehr so, ich sage mal, Spritzer. Das heißt, es gab dann - - Oder fangen wir es anders an: Bei Waffen nehmen wir in der Regel von mehreren Bereichen Abriebe. Da interessieren uns per se alle nichtglatten Flächen, beispielsweise die Griffschalen, oder natürlich auch Abzug, Abzugsbügel, Verschluss - diese Bereiche werden standardmäßig eben beprobt -, und dann noch solche Auffälligkeiten wie irgendwelche braun-roten Verfärbungen oder sonstige Auffälligkeiten, sonstige Verfärbungen, Antragungen. Das heißt, bei manchen Spuren an der Waffe handelte es sich tatsächlich um Blut, andere waren blutverdächtig, da zeigte sich aber beispielsweise kein Blut, und wir haben trotzdem ein vollständiges Muster bekommen. Aber alles, was jetzt kein Blut ist, können wir nicht direkt charakterisieren an Spurenart.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Ich habe noch zwei Fragen zum Schluss. Wir hatten

hier den Zeugen Nordgauer, einen Spurensicherer aus dem LKA Baden-Württemberg. Der hatte die Aufgabe, das Wohnmobil, das in Heilbronn eingesetzt wurde 2007, das von einem mutmaßlichen Holger Gerlach - wahrscheinlich Böhnhardt - angemietet wurde, zu untersuchen auf Spuren. Das hat er auch gemacht und hat eine ganze Reihe von DNA-Spuren gesichert in diesem Wohnmobil. Keine davon gehört - das ist ja das, was uns immer beschäftigt - Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe, auch nicht den beiden Kollegen, dass man eben sagt: Blut an der Waffe, die Waffe lag im Wohnmobil, und es findet sich noch was; aber es war auch ein paar Jahre her. Aber was mich irritiert hat: Er hat gesagt, er hätte sich gewundert, dass diese DNA-Spuren, die er dort in diesem Wohnmobil - also dem Heilbronner Wohnmobil, nicht dem in Eisenach, dem Heilbronner Wohnmobil - gesichert hätte - - dass man zu ihm gesagt hätte: Die gleichen wir nicht ab mit der DAD, die gleichen wir bestenfalls nur ab mit dem Spurenkompex NSU.

Wer würde das entscheiden? Er hat irgendjemanden genannt. Ich kriege es nicht mehr zusammen. Das waren aber nicht Sie als Gesprächspartnerin. Oder entscheiden Sie das, mit welchem Bereich abgeglichen wird?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Entscheiden dürfen wir das nicht. Das macht die Ermittlungsseite. Es kann natürlich sein, dass die uns zur Beratung hinzuziehen. Ich persönlich weiß davon aber tatsächlich nichts, von diesen Spuren aus dem Wohnmobil.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil wir einfach davon ausgehen: Wenn ich eine anonyme DNA habe und sie gehört nicht zu den drei Haupttätern, könnte es ja sein, dass sie zu irgendjemand and- - also zum berechtigten Benutzer gehört, der das Wohnmobil auch gefahren hat, oder sie gehört jemandem, der die drei kennt und vielleicht schon in der DAD eingelegt, gespeichert ist.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das werden wir aber nie erfahren, wenn wir diese anonyme DNA nicht mit der DAD abgleichen, oder?



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein, klar. Wenn Sie jetzt keinen direkten Vergleich haben, keinen konkreten - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, ich habe eine DNA-Spur; die gleiche ich aber nicht ab mit der DAD. Dann werde ich, glaube ich, so nie erfahren, ob es in der DAD eine Person gibt, die zu dieser DNA-Spur passt. Wie auch? Herr Proff hat uns gesagt, er hält es eigentlich für - - Das Wohnmobil wurde zweimal genutzt, alleine im Jahr 2007, mutmaßlich durch Mundlos und Bönhardt, Anfang des Jahres ein paar Tage und im April 2007 für neun Tage. Also, in Summe waren es knapp 20 Tage Nutzen, Wohnen, Fahren im Wohnmobil. Da war er der Auffassung: Das kriegt man eigentlich nicht mehr so richtig DNA-frei. - Da müsste man schon Bleiche verwenden, und das hat ja offenkundig niemand getan. Wir haben aber dort auch das Problem - das muss man ja dazusagen -, dass andere berechnigte Benutzer danach sich geweigert haben, ihre DNA auch abzugeben, sodass man - - Es könnten ja auch die anderen Nutzer sein. Aber wenn man nicht abgleicht, kommt nichts raus. Das sehen Sie auch so?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann letzte Frage von mir: Haben Sie sich mal mit der Spurenlage in Heilbronn befasst oder sind irgendwie beauftragt worden, nochmals zu überprüfen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Nein. Die Untersuchungen wurden ja auch nicht von uns durchgeführt, sondern vom LKA Baden-Württemberg. Wie gesagt, was wir gemacht haben, war dieser Abgleich mit den offenen Spuren aus BAO „Trio“ mit Mischspuren der Soko „Parkplatz“, mit ausgewählten. Das hatte ich ja eingangs schon erwähnt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Also, die Soko „Parkplatz“ hat Ihnen ausgewählte Spuren zugeschickt.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja. Mischspuren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mischspuren.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die haben Sie wiederum abgeglichen mit dem Spurenbestand der BAO „Trio“.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, mit den Unbekannt-Spuren. Und den Beschuldigten natürlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und den Beschuldigten, die halt dort Beschuldigte waren, aber auch nicht mit mehr.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ein Abgleich mit der DAD-Datenbank geht nicht, weil es eine Mischspur ist.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ganz genau, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann haben wir aber in Heilbronn noch zwei sogenannte Vollmuster, also richtig gute Spuren. Nein - - ja - - Ich will eine andere Frage stellen. Hinter manchen Spuren steht immer: Die sind recherchefähig. - In Heilbronn, sagt das LKA Baden-Württemberg, gebe es sechs anonyme DNA-Spuren, davon zwei sogenannte Vollmuster, einmal männlich, einmal weiblich, gefunden auf dem Rücken des Kollegen und im Brust-Schulter-Bereich, Hautschuppen, also Anfassen, und es gebe vier recherchefähige Spuren. Was bedeutet dann „recherchefähig“, wenn Sie sagen: „Mit der DAD kann ich es aber nicht abgleichen“?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Um eine Spur in die DAD einstellen zu können, braucht sie auch eine gewisse Qualität. Sie muss eine gewisse Anzahl an Merkmalsystemen aufweisen, weil es sonst, wenn man sie einstellen würde und sie würde diese Qualität nicht aufweisen, zu sehr vielen Treffern führen würde, dass aber - - von denen wahrscheinlich sehr viele Zufallstreffer sind aufgrund dieser niederen Qualität. Dann gibt es aber noch neben der Speicherung in der DAD die Möglichkeit einer einmaligen Recherche, bzw. es gibt auch die Möglichkeit der Dauerrecherche, wenn es sich um eine herausragend wichtige Spur handelt.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: „Dauerrecherche“ heißt: Sie wird immer abgeglichen mit jeder neuen - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, ist halt nicht wirklich Bestand- - wie gesagt, DAD ist noch mal eine andere Stelle. Aber ist halt nicht wirklich Bestandteil der DAD, wird aber trotzdem abgeglichen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie, ob das gemacht wird mit Spuren hier aus dem NSU-Komplex, mit offenen?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Also, ganz am Anfang - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wäre wieder nicht Ihr Bereich, wäre wieder der Kollege der DAD.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja. Beziehungsweise - - Ja, genau, das müsste die DAD-Stelle beantworten können, ob sie Spuren der EG „Trio“ in der Dauerrecherche hat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Was ich eigentlich fast erwarten würde; Entschuldigung.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, ich überlege gerade, ob - - Wir hatten ganz zu Beginn natürlich auch erst mal die Muster rausgegeben, wie gesagt, nach dieser ersten Analyse, die wir machen - wir machen ja immer zwei -, und hatten dann auch erst mal gesagt: Ja, ist auch erst mal Recherche; muss noch bestätigt werden durch die zweite Analyse.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die beiden Vollmuster, die es in Baden-Württemberg gibt an dem überlebenden Kollegen, also einmal männlich, einmal weiblich, haben wir jetzt in den Akten gefunden - ob das eine Dauerrecherche ist, wird man sehen; müssen wir noch mal nachgehen - - dass man in diesem Zusammenhang bis zu knapp 100 Personen überprüft und gespeichert hat, um eben andere Spurenverursacher auszuschließen, also Kollegen der Einheit, -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: - die den Dienstwagen davor genutzt hatten, die ihn in der Woche davor hatten, Tatortberechtigte. Und alle waren negativ, auch aus dem privaten Umfeld des Kollegen; auch negativ. Was bleibt dann noch?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Aber wo wurden diese Spuren gesichert? Sie sagten „in der Oberbekleidung“, oder?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Einmal auf dem Rücken und einmal im Schulter-Brust-Bereich.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Kann ja auch während der Dienstzeit irgendein Kontakt mit einem Passanten, sonst was stattgefunden haben. Oder der Kollege hat sich irgendwo dagegengelehnt. Da gibt es schon viele Möglichkeiten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, vom Kontakt mit irgendeinem Passanten, also körperlichem Kontakt, ist uns jetzt eigentlich nichts bekannt. Was uns natürlich bekannt ist, ist Kontakt mit dem Täter, weil die Täter an beiden Opfern ja physisch Hand anlegen mussten, um sie zu entwaffnen, und an ihnen rumgerissen haben, sogar mit brachialer Gewalt. Die Einzigen, von denen wir wirklich sehr plausibel annehmen können, dass sie körperlichen Kontakt hatten mit den beiden Polizisten, sind nachweislich die Täter. Und 100 andere, die man überprüft hat, die vorher mal im Streifenwagen saßen oder das Hemd zusammengefaltet - - oder was auch immer, die scheiden alle aus. Halten Sie es für denkbar, dass Täter so vorgehen und keine DNA an den Opfern hinter- - nirgends DNA hinterlassen, bei so einer Tat?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wenn sie entsprechend vorbereitet sind, sprich - - Es hat ja dann ein Kontakt wohl mit den Händen stattgefunden, weil den Kollegen ja auch Gegenstände abgenommen worden sind. Wenn sie jetzt Handschuhe getragen haben, dann hinterlassen sie natürlich erst mal per se von den Händen keine Hautschuppen. Wir können es natürlich nie komplett ausschließen, aber - - ja.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber von Ihrer Erfahrung her.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Es gibt das tatsächlich. Was wir jetzt auch - - Wir wissen zum Beispiel, dass die Fähigkeit, Spuren zu hinterlegen, auch zum Teil von der Person abhängt. Wir führen da auch gerade so ein Experiment im BKA durch. Da gibt es Personen, die fassen einen Gegenstand an, hinterlassen immer ein Muster von guter Qualität, und andere, ja, vielleicht ein Teilmuster. Also, alleine da gibt es schon eine große Varianz. Dann hängt es natürlich auch noch von den äußeren Umständen ab: Habe ich mich geschützt, beispielsweise durch das Tragen von Handschuhen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie untersuchen Sie das, ob jemand quasi so ein sehr leichtfertiger Spurenleger ist, ohne dass er was dafür kann? An was für Merkmalen macht man das fest?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Es geht nur über viele Proben, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: - weil es von sehr vielen Faktoren abhängt, natürlich auch: Hat sich jemand - wir benutzen keine Handschuhe, wohl-gemerkt - vielleicht kurz davor die Hände gewaschen? Hatte er jemand anderem die Hand geschüttelt? Was hat er vorher gemacht? Hat er sich in einem öffentlichen Bereich aufgehalten oder jetzt in seinem Büro oder nur im privaten Umfeld? Also, es gibt ganz viele Einflussfaktoren, die hier tatsächlich eine Rolle spielen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Einzi-gen, die halt dann offenkundig nie hinterlassen, waren Mundlos und Böhnhardt. 27-mal mindes-tens.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Aber auch bei den Banküberfällen. Die waren ja auch verummmt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, aber wir ha-ben auch bei den Banküberfällen anonyme DNA. Wir haben eine Auseinandersetzung mit einem Angestellten. Wir hatten mal ein Haar, das leider

verloren ging. Wir hatten noch ein Haar jetzt bei Köln und, ich nehme an, auch bei anderen Tat-orten. Es ist ja nicht so, dass die Tatorte DNA-frei waren, ganz im Gegenteil. So, wie Sie sagen: Es gibt keinen DNA-freien Tatort. Das waren alle 27 Tatorte nicht. DNA-frei war keiner. Sie waren nur Mundlos- und Böhnhardt-DNA-frei, zumindest was die Untersuchung angeht.

Aber ich habe für den Moment keine Fragen. Vie-len Dank. - Kollege Tempel.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ich habe noch ein bisschen, ganz einfach, um Lücken zu füllen. Es hilft uns ja beim Sortieren. Die, die von uns mal in den Polizeidienst zurückgehen, sollten das ei-gentlich als Lehrgang, als Fachlehrgang, aner-kannt bekommen heute.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und befördert werden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Na, da habe ich die falsche Zugehörigkeit.

Zu der Socken-Spur noch mal abschließend. Ich gehe aber davon aus, dass diese Spur mit allen in der 129er-Liste zumindest abgeglichen wurde und auch mit allen anderen Sachspuren abgegli-chen wurde, also nicht nur - - Mit der Datenbank wurde es abgeglichen. Es gab die Treffer zu den Straftaten. Aber diese Spur, so wie wir es bei P12 und 28 haben, dass sich noch mal was verbindet, das kann ich ausschließen? Also, das taucht nir-gendwo anders dann mehr auf?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich weiß jetzt nicht, was die 129er-Liste ist. Das sagt mir nichts, die-ser Begriff. Aber wir haben natürlich - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Das sind alle Perso-nen, die in dem Komplex - - mit dem NSU-Kom-plex zusammenhängen.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Eine solche Liste kenne ich jetzt nicht. Ich weiß jetzt nicht, welche Personen da enthalten sind.

Frank Tempel (DIE LINKE): Weil Sie ja anonymi-ziert kriegen und abgleichen sollen, ja. Also, das können Sie - -



Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Aber was wir natürlich gemacht haben, wenn wir unbekannte Spuren festgestellt haben: dass wir noch mal geguckt haben: Gab es die vorher schon mal? Sind die vorher schon mal aufgetreten, vielleicht auch in Mischungen? Das haben wir schon gegengecheckt.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Wenn Sie eine Recherche machen zu einer Personnummer bei den Spuren, kriegen Sie dann automatisch angezeigt, ob da Verbindungen zu Sachspuren, zu Asservaten sind oder wie viele Asservate? Wie wird das angezeigt?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Eine Recherche in der DAD, oder wie meinen Sie?

Frank Tempel (DIE LINKE): Nein, im Verfahren.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Im Verfahren.

Frank Tempel (DIE LINKE): Es wird ja nicht alles in die DAD eingestellt.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau.

Frank Tempel (DIE LINKE): Das haben wir ja gelernt.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wir führen im Fachbereich intern Listen in einem Ermittlungsverfahren, welche offenen Spuren festgestellt worden sind, und diese offenen Spuren werden bei uns dann routinemäßig auch mit allen Befunden, die in diesem Ermittlungsverfahren festgestellt werden, immer abgeglichen, auch zum Teil im Nachhinein dann, bevor man jetzt zum Beispiel das P46 - - Es kann aber auch irgendeine andere P-Nummer sein. Wenn man die erst im Laufe des Verfahrens festgestellt hat, führen wir in regelmäßigen Abständen auch immer noch mal den Vergleich durch mit den Spuren, die wir ganz zu Beginn analysiert haben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gibt es irgendjemanden, der dann einen Gesamtüberblick hat, wie viel Gegenstände zum Beispiel aus diesem Komplex in die DAD-Datei eingestellt worden sind?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das müsste die Ermittlungsseite - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Ermittlungsseite.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Bei Ihnen wird das nicht zusammengefasst, sondern jedes Ergebnis wird für sich weitergegeben.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau, Ermittlungsseite oder DAD.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, ob das dann nachher 30, 50 oder 12 Treffer waren, ist bei Ihnen - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wir haben es nicht zentral erfasst. Wie gesagt, wir bekommen immer eine Mitteilung, wenn es zu einem Treffer gekommen ist aufgrund dieser Qualitätsüberprüfung.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also, eine Übersicht aller Gegenstände und dabei gefundener P-Nummern hat die Ermittlungsseite dann?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Eine Übersicht müsste die Ermittlungsseite haben, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Dachte ich mir leider schon, ja.

Können Sie dann sagen - ich weiß, dass das alles anonymisiert erfolgt -, ob oder mit welchen der 14 Beschuldigten sämtliche Spuren abgeglichen wurden? Oder wird das immer gezielt gemacht?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Alle Beschuldigten, von denen wir DNA-Muster vorliegen haben, wurden mit den - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Bekomme ich - - Die P-Nummer wird mit den und den Spuren verglichen, oder wird das grundsätzlich immer mit allen - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Und mit allen Mischspuren. Alle Beschuldigten, von denen wir Proben oder das DNA-Muster bekommen haben,



das wurde mit dem gesamten Spurenbestand abgeglichen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Dann auch noch mal - - Das sind jetzt nur noch Fragen, die andere Fragen bereits vervollständigen. Es war schon die Frage zu diesen Daten auch der Länder.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wenn nicht alle Sachen in der DAD-Datei sind, gibt es da Unterschiede, welche Daten jetzt bei den Landeskriminalämtern sind, welche das Bundeskriminalamt zur Verfügung hat? Sind das unterschiedliche Datensysteme? Sind die kompatibel oder - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Die DAD ist eine Verbunddatei. Also, jedes Land stellt selbst seine Daten ein.

Frank Tempel (DIE LINKE): Da stellt das Land Daten ein.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau.

Frank Tempel (DIE LINKE): Aber die haben ja auch noch eigene Dateisysteme.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Jetzt - - Aber nicht im Rahmen der DAD. Ansonsten ist das jetzt - - Bei uns, wir führen auch intern natürlich noch mal unsere Mischspurenlisten. Meinen Sie das?

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja. Das Land aber auch, oder?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich vermute es, ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gab es da Abgleiche auch mit den Dateien der Länder, der betreffenden Länder?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das sind aber keine offiziellen Dateien in dem Sinne, sondern das sind eigentlich, ja, Hilfsmittel für die Untersuchungsstelle. Wenn es eben ein großes Verfahren ist, muss man da - -

Frank Tempel (DIE LINKE): Gab es da eine Kooperation, also wie das fachlich jetzt von den Dateien sortiert ist?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Genau. Wie gesagt, dadurch, dass wir halt die ausgewählten Mischspuren der Soko „Parkplatz“ und der BAO „Bosporus“ mit den offenen Spuren in der EG „Trio“ verglichen haben.

Frank Tempel (DIE LINKE): Okay. - Dann habe ich noch eine Frage zu dem Thema „DNA-Spuren nachtypisieren“. Können Sie erklären, was das genau ist und warum man dann zum Beispiel nicht einfach eine neue DNA nimmt?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Bei einer Person ist es ja ohne Weiteres möglich, von der noch mal eine neue Probe zu bekommen. Bei Spurenmaterial ist es ja so: Sie nehmen das ja von einer bestimmten Stelle, einem Asservat ab. Und wenn Sie mit dem angefeuchteten Wattestäbchen drüberreiben, haben Sie in der Regel auch alles weggenommen, was dort war. Sie können dann lediglich an den benachbarten Bereich rangehen, um noch mal eine neue Spur zu nehmen. Manchmal ist es aber auch so, dass bei der Analyse noch ein gewisses Restmaterial vorhanden ist. Das kann man dann - - Wenn das noch da ist, kann man damit noch mal eine neue Analyse durchführen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Noch eine Frage, die Sie wahrscheinlich nicht beantworten können. Wenn ich Sie bisher richtig verstanden habe, ob zum Beispiel ein Abgleich der DNA mit dem Pkw von Florian Heilig - - also, DNA-Spuren, das können Sie jetzt nicht sagen, oder?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Der Name sagt mir per se gar nichts.

Frank Tempel (DIE LINKE): Ja, ist okay. Das habe ich fast vermutet. Deswegen einfach streichen.

Dann habe ich nur noch eine Frage - auch eine Vollständigkeitsfrage -, ob zu allen Waffen zum Beispiel, die im Rahmen sichergestellt wurden, jeweils molekulargenetische und daktyloskopi-



3. Untersuchungsausschuss

sche Abgleiche über DAD - - Die andere Datei haben Sie, wie gesagt, nicht. AFIS haben Sie ja nicht gemacht. Aber - -

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Zu AFIS kann ich nichts sagen. Wir haben sehr viele Waffen untersucht. Ich vermute, dass das alle waren. Wir haben nicht alle untersucht. Manche waren in so einem desolaten Zustand, dass das alles verbogen und verkohlt war. Aber ich vermute, dass alle zu uns ins Labor gekommen sind, die festgestellt wurden.

Frank Tempel (DIE LINKE): Also gut. Alle, die ins Labor gekommen sind, haben Sie angeguckt.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja.

Frank Tempel (DIE LINKE): Wenn es augenscheinlich erfolglos ist, wird auch gar nicht erst probiert.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wir haben es gerade bei den Waffen aus Zwickau, die waren in einem wirklich katastrophalen Zustand. Da gab es keine Plastikteile mehr. Das war alles weggeschmolzen, das Metall verrostet. Wir haben trotzdem Spuren genommen, die aber mehr oder weniger auch nichts ergeben haben, wie aufgrund des Zustandes der Waffen zu erwarten. Beziehungsweise: Dort, wo Spuren festgestellt worden sind, hat sich im Nachhinein herausgestellt, dass die Berechtigten zuzuordnen sind. Ich glaube, bei zwei Waffen, die waren so dermaßen verformt, dass wir gesagt haben: Hier macht es wirklich gar keinen Sinn, da noch irgendwelche Spuren abzunehmen.

Frank Tempel (DIE LINKE): Gut. - Dann bin ich durch.

Vorsitzender Clemens Binniger: SPD keine. - Grüne? - Keine. - Dann hatte Kollege Schuster noch, ja?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich schließe einfach daran an, Frau Dr. Schultheiss. Jetzt waren es 20 Waffen, also 8 Zwickau - - 8 aus dem Wohnmobil, 12 aus der Frühlingsstraße. An keiner der 20 Fingerabdrücke?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Das weiß ich nicht. Wie gesagt, die Ergebnisse aus AFIS oder - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aus Ihrer Erfahrung - - Jetzt lassen wir mal den Brand weg; da komme ich gleich drauf. Ist das nach Ihrer Erfahrung plausibel, 20 Waffen ohne einen Fingerabdruck der drei?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Grundsätzlich kann ich ja zu Fingerabdrücken nicht so viel sagen. Ich kann jetzt nur allgemein zum Zustand der Waffen - - Aus Zwickau, wie gesagt, die waren in einem katastrophalen Zustand.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Alle?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Alle, ja. Da würde es mich jetzt auch nicht verwundern. Wie gesagt, alles, was Kunststoff war, war schon weggeschmolzen. Man hatte zum Teil nur noch das Metallgerüst, das natürlich dann auch verrostet war, oder zum Teil war die Waffe voll mit Brandschutt, irgendwelchen Schuttanhaftungen. Beim Wohnmobil war es unterschiedlich. Die waren zum Teil wohl dem Feuer ausgesetzt, mehr oder weniger stark. Aber wie es da mit Fingerabdrücken ausgesehen hat, das weiß ich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie sich vorstellen, dass das der Grund ist, warum man auch keine DNA gefunden hat bei den zwölf?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Bei den zwölf aus Zwickau meinen Sie? Aus der Wohnung?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Aufgrund des Zustandes der Waffen haben wir schon gesagt: Hm, das sieht nicht so aus, als würde es hier Ergebnisse geben, wenn eine Waffe Feuer und Löschwasser und Brandschutt ausgesetzt ist.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann habe ich noch eine letzte Frage. Die kann ich mir einfach nicht erklären, aber Sie wahrscheinlich schon. Sie haben festgestellt, ich glaube - - Ja, es war Ihr Gutachten. An der von



Ihnen untersuchten Dienstwaffe von Michèle Kieseewetter war ja überwiegend DNA von Bönhardt, teilweise mit Beimengungen von Mundlos. An der Dienstwaffe von [REDACTED] fand sich überwiegend DNA von Mundlos und ein bisschen Bönhardt, sage ich mal, geringe Beimengungen. Ihrem Gutachten lässt sich entnehmen, dass bei beiden Waffen die festgestellte DNA zum Teil aus Blut gewonnen wurde, das den Waffen anhaftete.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Das ist ... (akustisch unverständlich)

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, genau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann habe ich nicht aufgepasst.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Zum Teil war es so, dass man dann, ja, so spritzermäßig schon gesehen hatte: Auf den Waffen ist irgendwas angetragen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber wo kommt das Blut her? Haben Sie dafür eine Erklärung gehabt? Wie kommt Blut dadrauf?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Die haben sich ja - - Es gab ja einen Schusswechsel oder - - Na ja, auf jeden Fall: Ich habe mal ein Foto gesehen. Im Wohnmobil war sehr viel Blut. Die Leichen wiesen ja Schussverletzungen auf.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und Sie gehen davon aus, dass das daher rührt auch?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, würde ich jetzt mal per se als naheliegendste Vermutung - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Konnten Sie daraufhin analysieren, wer in welcher Reihenfolge geschossen hat?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wir als molekulargenetische Untersuchungsstelle können so was per se nicht. Wir waren auch nicht am Tatort. Die Waffen wurden uns ja nur zur Untersuchung zugesandt. Ich weiß jetzt - - Zwar mal aufgrund der Antragstellung ganz grob könnte ich jetzt nachsehen, wo welche Waffe gefunden worden ist, aber

wie dann die Auffindesituation vor Ort war, das weiß ich nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Fingerabdrücke haben wir ja keine. Aber die Frage: Hatten Sie Hautspuren auf den Waffen? DNA?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Wie gesagt, was blutverdächtig ist: Für Blut gibt es spezifische Nachweisverfahren. Die haben wir ja durchgeführt. Die gibt es auch für andere Körpersekrete, allerdings nicht für Hautepithelzellen. Da gibt es kein Nachweisverfahren. Wir haben also getestet auf Blut, das wir auch zum Teil gefunden hatten an den Waffen, zum Teil eben aber auch nicht. Es gibt ja - - Gerade bei Waffen, wenn das jetzt so Roststellen sind, dann sieht das per se nach dem ersten Augenschein - - könnte Blut sein, könnte aber meinetwegen auch Rost sein oder sonst irgendwas anderes. So was haben wir halt überprüft.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, es ist eine laienhafte Annahme, zu glauben, wenn man keine Fingerabdrücke hinterlässt, dass man dann eventuell als Täter doch Haut hinterlässt?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, kann durchaus sein. Sie haben ja - - Für einen Fingerabdruck brauchen Sie ja zumindest mal einen Teil der Papillarleisten. Aber Sie können natürlich auch, selbst wenn das verwischt ist und insofern nicht mehr brauchbar ist - - können sich trotzdem Hautzellen daran befinden, aus denen wir aber noch DNA gewinnen können.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): In dem Fall aber nicht?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: In dem Fall: An den Dienstwaffen hatten wir auch an Bereichen, bei denen wir kein Blut nachgewiesen hatten, ein DNA-Typisierungsergebnis, wobei wir nicht sagen können, aus welcher Quelle das stammt, ob das jetzt aus Hautzellen stammt. Ich kann nur sagen: Es war auch mal kein Blut dann dadrunter.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Danke schön.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe eine letzte Frage. Wir wissen ja, dass diese Paulchen-Panther-DVD versandt wurde an verschiedene Stellen im Bundesgebiet. Ein Teil der DVDs lag später im Brandschutt, aber schon fertig eingetütet, beschriftet und mit der Briefmarke versehen, in dem Umschlag die Hülle und in der Hülle die CD. Mir fiel nur auf, dass es auch bei - muss ich jetzt ein bisschen schätzen, die Zahl - rund 30 Umschläge - DIN A5, wahrscheinlich in der Größe -, wo derjenige, der das eingetütet hat, den Umschlag in die Hand nimmt, die CD in die CD-Hülle legt, die Hülle in den Umschlag, den zu klebt, eine Briefmarke draufpappt, wie auch immer, und die Adresse so oder so draufschreibt - - dass, glaube ich, an fast keinem Umschlag - nur an einer Briefmarke, glaube ich - DNA von Zschäpe oder Böhnhardt festgestellt wurde. a) Waren Sie damit befasst, mit der Untersuchung dieser Umschläge und dieser DVDs, und wie erklären Sie sich, dass auch da so wenig DNA dann hinterlassen ist?

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ich weiß aufgrund unserer Spurenbefunde, dass wir DVDs und DVD-Hüllen auch untersucht haben. Ich kann mich jetzt nur nicht mehr erinnern, ob ich diese Spuren begutachtet hatte oder ob es ein Kollege war. Aber zur Tatsache, dass da jetzt wenig Ergebnisse oder keine Ergebnisse der drei Hauptbeschuldigten gefunden worden sind, kann man auch nur noch mal sagen: Ja, bei den Umschlägen kann es sein - - Zum Beispiel die Lasche: Handelt es sich um eine selbstklebende Lasche? Es gibt selbstklebende Briefmarken. Die muss man nicht mehr mit Speichel anfeuchten. Ansonsten kann man, ja, Handschuhe tragen, um irgendwas in einem Umschlag zu verpacken. Ich weiß jetzt auch nicht: Wenn die ja - - Ach so, nein. Zum Teil waren die ja nur versandt. Zum Teil lagen sie ja dann noch im Wohnhaus.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Also, wenn man sehr vor-

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Es gibt da schon Möglichkeiten, Vorkehrungen zu treffen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Gut, das wäre es von mir. - Blick in die Runde. - Sie haben uns sehr geholfen. Vielen Dank.

Dann kommen wir schon zum Schlussakkord einer jeden Vernehmung. Frau Dr. Schultheiss, ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Wenn Sie die Vernehmung dann erhalten und wir hören zwei Wochen nichts von Ihnen, gehen wir davon aus, dass wir Sie überall richtig verstanden und wiedergegeben haben.

Dann darf ich mich an dieser Stelle ganz herzlich für Ihr Kommen und für Ihre Auskunft bedanken und wünsche einen guten Rückweg nach Wiesbaden.

Zeugin Dr. Eva Schultheiss: Ja, vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit Blick auf die Uhr: Die namentlichen Abstimmungen, von denen wir drei in kurzer Folge haben, beginnen - es blinkt jetzt schon - wohl so gegen 12.50 Uhr. Das dauert dann immer 20 Minuten, 30 Minuten. Ich würde vorschlagen: Wir treffen uns hier wieder um 13.45 Uhr. Das müsste hinlängen. Dann haben wir noch ein bisschen Puffer.

Dann ist die Sitzung unterbrochen und geht weiter um 13.45 Uhr.

(Unterbrechung von 12.40
bis 13.51 Uhr)



Vernehmung des Zeugen

T ■■■■ M ■■■■

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. Wir fahren fort mit der Vernehmung von Herrn T ■■■■ M ■■■■.

Herr M ■■■■, nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns noch mal Vorname, Name, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohnort. Straße muss nicht sein; der Ort reicht.

Zeuge T ■■■■ M ■■■■: Mein Name ist T ■■■■ M ■■■■. Ich komme aus Leipzig, bin geboren am ■■■■ ■■■■ ■■■■

Vorsitzender Clemens Binniger: Vielen Dank. - Wir kommen nun zur Vernehmung zur Sache. Wie vorhin schon gesagt: Sie könnten, wenn Sie wollten, zunächst im Zusammenhang vortragen. Das wäre Ihr Recht. Wenn Sie darauf verzichten, dann würden wir sofort mit der Fragerunde beginnen, aufgeteilt nach den Fraktionen. Sie dürfen es entscheiden. Wie sollen wir verfahren? Wollen Sie erst aus eigenem Zusammenhang vortragen, oder sollen wir gleich mit Fragen beginnen?

Zeuge T ■■■■ M ■■■■: Wir können gleich mit Fragen beginnen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wunderbar. Dann beginnen wir gleich mit Fragen. Das Frage-recht hat zunächst die CDU/CSU-Fraktion, und beginnen wird Kollege Hoffmann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Schönen guten Tag, Herr M ■■■■! Schön, dass Sie da sind. Dann gehe ich sofort in die Fragerunde rein. Uns interessiert natürlich in erster Linie zunächst erst mal die Beziehung, die Sie hatten mit Herrn R ■■■■. Vielleicht können Sie das mal aus eigener Erfahrung oder aus eigener Erinnerung schildern: Wie haben Sie ihn kennengelernt? Wann haben Sie ihn kennengelernt? Das nur mal so als Einstieg. Dann würde ich Fragen anschließen.

Zeuge T ■■■■ M ■■■■: Ich hatte T ■■■■ R ■■■■ circa 2010 ungefähr kennengelernt. Aufmerksam geworden bin ich auf sein Fahrzeug, was er gefahren hat, das ein getunted Auto gewesen ist und ich selber auch getunte Fahrzeuge hatte und habe. Irgendwann dann hat man sich irgendwo mal angesprochen und gefragt, ob man mal zusammen grillen will und mal eine kleine Runde macht, und so sind wir dann fortgefahren.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das war ja ein praktisch direkter Nachbar von Ihnen. Haben Sie sich in diesem Zusammenhang kennengelernt oder bei den Tuning-Events?

Zeuge T ■■■■ M ■■■■: Direkt in der Straße.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Direkt in der Straße. - 2010 bis 2012. Mich interessiert also dann wirklich: Wie hat sich dann Ihre - - Ich habe gelesen, dass Sie gute Freunde waren. Wenn man „gute Freunde“ ist, lernt man sich natürlich kennen im Laufe der Zeit, eigentlich immer besser. Deswegen interessiert mich eigentlich, über welche Themen Sie so gesprochen haben. War das jetzt nur rein oberflächlich? Aber wenn man Freund ist, denke ich, dann unterhält man sich auch über andere Dinge. Wie sind Sie sich da nähergekommen?

Zeuge T ■■■■ M ■■■■: Was heißt „private Dinge“? Private Dinge in dem Sinne, was seine Arbeit anging, was meine Arbeit war, seine Freundin, meine Frau, Kinder, Autos, so was alles in der Richtung. Aber jetzt spezifisch andere Sachen muss ich leider verneinen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Waren Sie denn auch schon mal - weil Sie gerade sagten, seine Freundin, Ihre Frau - zusammen im Urlaub? Haben Sie gemeinsame Nachmittage, Abende verbracht oder sind auch mal am Wochenende weggefahren?

Zeuge T ■■■■ M ■■■■: Abende und Nachmittage haben wir natürlich verbracht, im Hof. Mit Thomas selber war ich auf VW-Treffen gewesen. Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Mich interessiert natürlich auch sein Umfeld.



3. Untersuchungsausschuss

Wenn man sich trifft, unterhält - man kommt sich immer näher. Jedes Mal, wenn man sich wieder sieht, kommt man sich irgendwo ein bisschen näher, weil der andere immer - auch wenn er es will oder nicht will - ein wenig mehr von sich preisgibt. Hat er denn auch über sonstige Freunde gesprochen, Freundinnen gesprochen? Welche Beziehung hatte er aus Ihrer Sicht zu anderen Männern, Frauen, Nachbarn usw.? Zu wem hatte er praktisch noch Kontakt, neben Ihnen und Ihrer Frau?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Bei sich im Hause sind noch welche gewesen, mit denen er eigentlich guten Kontakt gepflegt hat. Dann ist er ab und zu nach Halle gefahren zu seinen Brüdern.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie dazu auch Kontakt gehabt, zu den Brüdern?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Zu dieser Zeit nicht, nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Nur bei der Beerdigung nachher?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat er denn sonst etwas über seine anderen Freunde erzählt? Man erzählt ja schon mal so: Ach weißt du, der Fritz und so, vom Nachbarn usw., den habe ich vorgestern gesehen. Komisch geworden. - Oder auch was Schönes, was man sich da vielleicht erzählt. Man lacht ja auch gerne mal zusammen. Mich interessiert schon, wie eng und intim - in Anführungsstrichen - Sie zusammen waren und was man sich so erzählte. Man erzählt ja eigentlich nicht nur darüber: „Heute Morgen hat mir das Brötchen geschmeckt“, sondern vielleicht erzählt man ja auch ein bisschen weiter über sein Privatleben, über sein berufliches Leben, über die Höhen und Tiefen usw., und da interessiert mich schon, wie tief Sie da eigentlich in der Materie - privat und beruflich und sonst - drinsteckten mit ihm zusammen.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ich denke mal, das hat er in seiner Hinsicht ganz gekonnt gemacht, dass er da eigentlich so sehr viele Eindrücke gar nicht in

sich reingelassen hat. Man hat es gemerkt anhand - - in der Wohnung, in welche Richtung sein Inneres geht, sage ich jetzt mal, dass es eben die rechte Richtung war, aber direkt darüber oder so was haben wir uns nie unterhalten.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hatten Sie denn auch mal nachgefragt? Wenn Sie das so feststellen, dann ist man vielleicht auch ein bisschen neugierig. Ich habe früher mal Sport gemacht. Dann konnte jeder sehen, was ich für einen Sport gemacht habe. Da haben meine Kollegen auch mal gefragt: Sag mal, wie lange trainierst du denn schon? - Zum Beispiel, als ich Kraftsport machte. Haben Sie denn da vielleicht auch mal nachgefragt: Wie steht er denn dazu, zu dieser rechten Szene? - Oder kam es da mal zu einem Gespräch oder zu mehreren Gesprächen? Man tauscht sich ja vielleicht auch aus.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Halt eigentlich das Normale, wenn man jetzt so über politische Sachen oder so was gesprochen hat, dass er dann seine Meinung gesagt hat, ich eben halt meine Meinung vertreten habe. Ja, aber - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): In Ruhe oder auch schon mal ein bisschen lauter, den Stimmen nach?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, alles in Ruhe.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Alles easy. - Hat er denn ansonsten noch mal erzählt, zu wem er neben Ihnen - - So wie ich es verstanden habe, haben Sie ihn als guten Freund bezeichnet. Für mich heißt „guter Freund“ wirklich, dass man auch Vertrauen zueinander hat und nicht oberflächlich ist. Hat er denn noch andere Freunde oder Freundinnen gehabt, zu denen er auch so ein Vertrauen hatte wie zu Ihnen oder vielleicht noch mehr? Oder wenn Feiern waren, wer war da eingeladen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, zu Feiern oder so was, die haben wir eigentlich intern gemacht. Jetzt direkt, wenn er selbst noch irgendwie was gemacht hat, denke ich mal, wird er dann nach Halle gefahren sein oder so was. Aber da bin ich ja nie mit gewesen. Das, was wir privat gemacht haben, ist alles bei uns in Leipzig abgegangen, in der



Straße im Prinzip. Wir haben einen Hinterhof. Dort kann man sich tagsüber tummeln, hinsetzen und feiern abends, und dann geht man eben halt nach Hause, und das war es dann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat er denn gearbeitet? Was hat er gearbeitet? Hat er darüber gesprochen?

Zeuge T **M**: Er hat uns gesagt, dass er Handtaschen und Portemonnaies verkauft. Sein Chef müsste irgendwo in München gewohnt haben oder in Bayern unten. Er ist dann meistens immer auch unterwegs gewesen. Er war nicht jeden Abend zu Hause oder so was, sondern es war unterschiedlich. Es gab mal, dass er mal halt 14 Tage, drei Wochen nicht da war und dann eben halt auch dieselbe Zeit oder kürzer zu Hause war. Er ist viel auf Messen gewesen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. Das war nachvollziehbar. - Haben Sie auch mal was zusammen mit seiner Frau gemacht, Ihre Frau, Sie und seine Freundin, dass Sie sich unterhalten haben ohne Herrn R, also dass man da mal ganz anders sprechen konnte? Oder war das Bedürfnis mal da?

Zeuge T **M**: Also nicht, dass ich jetzt wüsste, über andere Sachen oder so. Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wenn ich das jetzt schon in der Kürze verstanden habe, sagen Sie ganz konkret, er hat von sich aus nie über den Bereich Rechtsterrorismus oder auch - nennen wir es ruhig beim Wort; es kommt ja sowieso gleich - über das Trio Beate Zschäpe usw. gesprochen. Oder hat er das mal angedeutet?

Zeuge T **M**: Nein, niemals.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie das bis zu seinem Tod denn selber mal ins Gespräch gebracht?

Zeuge T **M**: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Überhaupt nicht? Ich kann natürlich nur versuchen, mich in die Lage von Ihnen zu versetzen:

Was würde ich machen? Das muss natürlich nicht heißen, dass Sie das auch machen. Aber ich könnte mir vorstellen, wenn ich mit jemandem befreundet bin, der in bestimmten Bereichen möglicherweise tätig ist, und man sieht das anhand dessen, wie er sich gibt vielleicht, und anhand der Ausstattung seiner Wohnung - ich weiß nicht, ob die auch entsprechend ausgestattet war, dass man erkennen konnte, dass er möglicherweise dem rechten Flügel sehr stark zugeneigt ist -, dann würde ich da schon mal die eine oder andere Frage stellen. Und das ist passiert oder nie passiert?

Zeuge T **M**: Nie passiert, weil ich gewisse Sachen erst nach seinem Tod dann im Prinzip selber registriert habe, wie zum Beispiel, dass irgendwas in seiner Vitrine drinstand, wo irgendwas draufstand mit „Blood & Honour“. Damit konnte ich früher nichts anfangen. Ich habe auch nie danach gefragt, was das ist. Das war irgendwie eine Uhr. Aber ich habe nie nach dem Namen gefragt, was das eigentlich bedeutet oder was der Sinn und Zweck der Sache ist.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Jetzt sind wir immer noch in dem Bereich, wo er noch gelebt hat.

Zeuge T **M**: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Irgendwann hat er ja nicht mehr gelebt.

Zeuge T **M**: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Da haben Sie mehrere WhatsApp geschrieben: „Was ist los? Wie geht es dir?“ Das habe ich irgendwo hier stehen. Sie haben auch angerufen. Er hat sich nur einmal per WhatsApp gemeldet. Genau, am 19.03. zum Beispiel. Anders: Am 19.03 - das Datum spielt jetzt nicht unbedingt eine Rolle, ist aber vor seinem Tod auf jeden Fall gewesen, einige Wochen vor seinem Tod - haben Sie mit Herrn R drei Minuten, fast vier Minuten gesprochen und neun Tage später ein langes Gespräch, fast 23 Minuten. Wenn man so lange spricht, dann spricht man nicht darüber: „Hallo, wie geht es dir?“, sondern dann führt man ein Gespräch mit Inhalt auch. Schon lange her, aber



3. Untersuchungsausschuss

können Sie sich vielleicht daran erinnern, weil es kurz vor seinem Tod gewesen ist, worüber Sie dann noch gesprochen haben, also Inhalt des Gesprächs ungefähr?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wissen Sie gar nicht mehr. - Können Sie sich denn an die WhatsApp erinnern am 02.04., kurz vor seinem Tod: „Alles klar bei Dir?“? Er schreibt: „Bin krank“. Danach schreiben Sie: „Wie krank“. Er meldet sich nicht. „He, was los, mach mir Sorgen.“ „Schreibst du nun endlich?“ Dann haben Sie noch mehrmals angerufen, dann haben Sie aufgehört, und dann war er am 07.04. verstorben oder tot. Was haben Sie da empfunden? Was haben Sie da gedacht? Wie sah es bei Ihnen innerlich aus? Ist ja ein Freund von Ihnen.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja. Na, bei mir ist auf alle Fälle - das ist klar - eine Welt zusammengebrochen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Nein, nicht - - Sie wussten ja noch nicht, dass er tot war. Das meine ich jetzt nicht, sondern bis vor seinem Tod, als Sie also WhatsApp geschrieben hatten, ihn angerufen hatten und er sich nicht gemeldet hatte, was Sie da gedacht haben, in dieser Phase.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Hm. Na ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das ist ja unüblich. Sie haben sich ja wahrscheinlich möglicherweise vorher regelmäßig gesehen oder aber auch telefoniert. Wenn Sie das noch mal erläutern können, dann kann man den Vergleich gleich ziehen.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Sorgen habe ich mir in dem Sinne gemacht, weil ich mir - - Was heißt, Sorgen schon gemacht? Aber ich habe auf der anderen Seite gedacht, vielleicht ist er jetzt erst mal wieder in Richtung „untergetaucht“ und muss woanders hin.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Mal wieder untergetaucht? Habe ich das jetzt richtig verstanden? Mal wieder untergetaucht heißt ja,

Sie gehen davon aus, dass er vorher schon mal untergetaucht ist, und dann würde ich die Frage stellen, warum - -

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Na, er hat ja mehrmals die Standorte gewechselt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wissen Sie, warum? Wie ist Ihnen das aufgefallen?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Indem er es mir gesagt hat, dass er wieder weiterreisen muss. Er hat das dann auch mit Absicht ein bisschen zurückgehalten, um mich in gewisse Sachen wahrscheinlich nicht mit reinzuziehen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ist das jetzt eine Mutmaßung von Ihnen, nachdem er tot war, dass Sie so denken, dass er Sie nicht mit reinziehen wollte? Weil wenn Sie gar nicht wissen, was er genau macht, dann brauchen Sie eigentlich auch nicht unbedingt Angst haben, dass er Sie irgendwo reinziehen will, weil Sie wissen ja gar nicht, wohin er Sie reinziehen möchte.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Na gut, das war ja - - Bis vor seinem Tod, sage ich jetzt mal, ist es ja auch so gewesen, dass man auch viel im Netz da nachlesen konnte, um was es denn genau ging. Also, ich war dann schon informiert darüber.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja gut, wir waren jetzt noch vor dem Tod. - Gut, dann gehen wir jetzt in den Bereich, wo er tot war. Ich habe gleich noch eine andere Frage, aber dann gehen wir in den Bereich, wo er tot war. Was hat sich denn geändert? Wie haben Sie das erfahren, dass er verstorben ist?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Mich hat ein Freund von ihm angeschrieben, hat mir das mitgeteilt und hat mir gesagt: Schau mal bitte auf der Internetseite nach.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Kennen Sie diesen Freund?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Persönlich nicht, nein.



3. Untersuchungsausschuss

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Aber der muss ja Ihre - - Hat er Sie mit einem Brief angeschrieben oder per WhatsApp?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein, per WhatsApp.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Per WhatsApp. Also sind Sie ihm auf jeden Fall bekannt?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dann müssten Sie ja auch zurückverfolgen können, wer er war, es sei denn, er schickt seine Nummer nicht mit. Die meisten schicken ja ihre Nummer.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer war denn der Freund? Können Sie den Namen nennen, wenn Sie mit ihm Kontakt hatten?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Sven M ■■■■, glaube ich, wenn mich nicht alles täuscht jetzt. Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sven M ■■■■ - Als Sie dann in dem Bereich waren, wo Sie wussten, dass er verstorben war, da könnte ich mir vorstellen, bricht für einen Freund eine Welt zusammen. Man denkt jetzt ganz gezielt nach: Was ist denn da passiert? - Was haben Sie da konkret gedacht? Welche Schlüsse haben Sie möglicherweise gezogen, nachdem Sie erfahren haben, recherchiert haben im Internet, dass er tot ist?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Na, eine Vorstellung haben konnte ich nicht, was genau passiert ist. Ich war schon entsetzt. Das ist logisch.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wen haben Sie denn - - Ich meine, normalerweise ist es so: Wenn jetzt ein Freund von mir stirbt, dann behalte ich das nicht für mich. Dann erzähle ich es meiner Frau, meinen Freunden, meinen Bekannten: Stell dir mal vor, da ist das und das passiert. Das ist ein Freund von mir. Den kenne ich gut. - Diese Dinge würden mich interessieren. Mit wem haben Sie sich da unterhal-

ten, und wie ist das dann bei Ihnen innerlich vorgegangen? Wie haben Sie das nach außen ausgedrückt?

Zeuge Th ■■■■ **M** ■■■■: Na, in der Familie haben wir uns schon darüber unterhalten, weil sie kannten ja auch alle den T ■■■■, und da erzählt man das ja. Das ist ja normal, wenn man so was hört.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Aber der Tod war 2014, und da war er ja schon - - Haben Sie denn da mal drüber nachgedacht - Trio, Zschäpe, Mundlos, Bönnhardt -, oder haben Sie das gänzlich ausgeblendet? War das nicht ein Thema? Wenn man über bestimmte Dinge nachdenkt und man ist im Gesprächskreis, dann kommt man ja auch auf bestimmte Ideen. Da ist auch alles zugelassen. Man macht sich ja Gedanken. Das ist ja nicht unehrenhaft, wenn man dann darüber nachdenkt: Warum ist das geschehen? - Deswegen würde mich das schon interessieren, was Sie da gedacht haben, mit wem Sie worüber gesprochen haben. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass jemand verstirbt aus meinem Freundeskreis, und ich unterhalte mich nur mit meinen Freunden darüber: Der ist verstorben. - Ich würde schon sagen: Moment, was ist denn da passiert?

Er war rechtsstehend. Und dann kommt noch: Im Hintergrund hat man ja, jeder - - Das stand ja in der Zeitung. Nicht nur in der Zeitung, sondern auch in anderen - - im Internet, überall. Da steht überall, das Trio ist aufgefallen, einige Zeit vorher natürlich schon. Aber da kann man ja schon Verbindungen haben.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja, aber ich selber habe mir über das Trio keine, sage ich mal, Gedanken gemacht. Ich hatte zwar versucht, alles darüber zu lesen, aber selber, wie er darin verwickelt war, konnte ich mir einfach gar nicht vorstellen. Mit ihm darüber geredet - das habe ich ja vorhin schon gesagt -, das ist nie der Fall gewesen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Als das Trio aufgefallen ist - das war 2011, 4. November 2011; Sie wussten, dass Ihr Freund eine rechte Gesinnung hat -, haben Sie darüber mit ihm mal gesprochen, konkret über diesen Fall?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gar nicht. - Als **T** [REDACTED] **R** [REDACTED] enttarnt worden ist, wie haben Sie das erfahren, also dass er als V-Mann für den Verfassungsschutz gearbeitet hat?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Na, das, wie ich es vorhin sagte, über diesen Sven **M** [REDACTED].

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Über Sven **M** [REDACTED]. Er selber hat auch nie darüber gesprochen? Weil irgendwann, als er aufgefallen war und enttarnt war, hat er ja Ihre gemeinsame Stadt verlassen und ist nach Paderborn gezogen. Wie war denn dieser Bereich? Also, wenn jemand wegzieht, und der ist mein Freund, dann wird der mir doch sagen, was er macht. Wie ist das gewesen? Wenn Sie das noch mal schildern können.

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Wir sind, glaube ich, privat selber gerade im Urlaub gewesen. Er hatte uns dann eine Nachricht geschickt gehabt, so was in der Art: Wir machen jetzt erst mal Urlaub. - Da war es eben halt erst mal für uns so. Das ist halt **T** [REDACTED] live gewesen. Der hat eben halt öfter mal schnell was unternommen. Tja, und irgendwann, als wir wieder zu Hause waren, war es so, dass er nicht mehr da war. Einige Zeit später ist es dann eben halt so gewesen, dass der Sven **M** [REDACTED] mir im Prinzip die Nachricht geschickt hatte, wo dann drin zu lesen war im Internet, dass er aufgefliegen ist.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie hatten aber doch danach auch noch Kontakt mit Herrn **R** [REDACTED].

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Später dann, ja. Das hat erst mal mindestens zwei, drei Monate gedauert, bis er sich überhaupt dann wieder bei mir gemeldet hatte.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie denn darüber gesprochen? Haben Sie das angesprochen? Hat er das angesprochen?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Was?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Dass er jetzt woanders lebt und warum er woanders leben muss?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Ja, ich wusste es ja aus den Medien.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie das denn dann angesprochen?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Was sagte er darauf?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Nein, wir haben uns kurz über diese Sache unterhalten.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Über welche Sache? Enttarnung, oder einfach nur so?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Na, wegen was er aufgefliegen ist, dass er eben halt ein V-Mann gewesen ist und enttarnt worden ist und eben halt jetzt in einem Zeugenschutzprogramm ist. Er selber hat dann auch zu mir gesagt: Viele Sachen kann ich dir nicht erzählen. - Auch zu seinem Schutz, sagt er, „auch nicht, wo ich bin“, oder so was, weil ich schon öfter auch mal gefragt habe: „Wo bist du denn jetzt, in welche Richtung?“ oder „Was machst du denn?“ Ja, das hat er mir eigentlich nicht verraten.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie sind 2014 im Oktober angerufen - - Oder: Da gab es ein Telefonat mit dem BKA, und daraus geht hervor, dass Sie an einem natürlich Tod von **T** [REDACTED] **R** [REDACTED] zweifeln. Möglicherweise sei er gestorben, weil er zu viel wusste. Wie begründen Sie diese Meinung? Das sagt man ja nicht so daher, sondern wenn ich so was sage - -

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Na gut, es ging ja darum, wie er gestorben ist. Es wurde ja dieser Zuckerschok benannt. Soweit wir auch wussten, hat **T** [REDACTED] keinen Zucker oder so was gehabt, war auch nie krank großartig. Eigentlich überhaupt nicht. Dann war es eben halt für uns oder für mich eine Sache, die so ein bisschen unglaublich rüberkommt, dass er dann - -



3. Untersuchungsausschuss

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Bei der Beerdigung allerdings, glaube ich mich erinnern zu können, hätte die Familie angedeutet, dass in der Familie zumindest Zucker vorhanden ist, also diese Krankheit Diabetes. Gut, jetzt haben das ja sehr viele im Alter; das muss man auch sagen. Haben Sie denn jemals Medikamente bei ihm gesehen, oder hat er jemals Anzeichen dafür gehabt, dass er krank gewesen ist?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat er jemals angedeutet: „Mein Leben könnte auch ungefährlicher sein“?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kollege Hoffmann, darf ich kurz eine Zwischenfrage stellen?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, sicher.

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr M ■■■■, Herr Hoffmann hat Ihnen gerade noch mal aus den Akten den WhatsApp-Verkehr vorgelesen, den Sie mit T ■■■■ R ■■■■ hatten - am 4. war das; 4. April, glaube ich -, wo Sie schreiben: „Was ist los?“, und er sinngemäß sagt: Mir geht es nicht gut.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): 03.04.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): 02.04.!))

Vorsitzender Clemens Binniger: 03.04. - Dann haben Sie immer versucht, ihn zu erreichen, und dann kam keine Antwort mehr. Haben Sie dann auch versucht, ihn noch mal anzurufen, oder haben Sie gesagt: „Na gut, wenn er auf die WhatsApp nicht reagiert, wird er seine Gründe haben“, und haben Sie dann versucht, ihn anzurufen?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Soweit ich mich erinnern kann, habe ich es mehrfach versucht mit Anrufen auch.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Und da ging er nicht mehr dran?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und wenn Sie sich mal zurückerinnern: Sie haben mit ihm häufiger per WhatsApp kommuniziert. Kann man das sagen?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Wie bitte noch mal?

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie haben häufiger über WhatsApp mit ihm - -

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wie war es da sonst, wenn Sie ihm eine Nachricht geschickt haben? Hat sich daraus schon auch eine Unterhaltung entwickelt, also dass man schon eine Weile hin- und hergesimst hat und nicht so grundlos aufgehört hat mittendrin? Ich will auf Folgendes hinaus, Herr M ■■■■: Mich wundert, dass Sie Ihrem Freund eine WhatsApp-Nachricht schicken, er antwortet auch darauf, aber eher einsilbig. - Vielleicht kann der Kollege Hoffmann noch mal kurz zitieren, was er schreibt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Er schreibt nur auf mehrere Anrufe - - 02.04.: „Alles klar bei Dir?“, fragen Sie an. Er sagt nur einen Tag später: „Bin krank“. Sie schreiben am selben Tag: „Wie krank“. Er antwortet nicht mehr, sondern Sie machen noch eine WhatsApp hinterher: „He, was ist los, mach mir Sorgen“. Danach noch mal eine WhatsApp: „Schreibst du nun endlich mal!“

Vorsitzender Clemens Binniger: Genau, und genau das macht mich ein bisschen stutzig. Also, Ihr guter - jetzt überhaupt kein Vorwurf gegen Sie; ich versuche nur, es zu entwickeln - Freund, mit dem Sie sonst telefonieren und Nachrichten über WhatsApp austauschen, den schreiben Sie an, und dann kriegen Sie nur zwei Worte als Antwort: „Bin krank“. Dann wäre es eigentlich logisch, da Sie sich ja gut kennen und Sie ihm ja noch mal schreiben - „Was hast du denn?“ -, dass er Ihnen das etwas im Detail schildert. Macht er



aber nicht. Er bricht - - verweigert quasi die Kommunikation, und das ist ja eigentlich - - Da wären zwei Varianten denkbar. Entweder kippt er von einem Moment in den anderen schon ins Koma, was aber wohl nicht sein kann, weil die Todesursache war ja später. Und ich frage mich: Warum gibt er Ihnen keine Antwort mehr? Warum bleibt es einfach nur bei den zwei Worten „Bin krank“, und dann reagiert er nicht mehr auf die WhatsApp-Nachrichten, er reagiert nicht, wenn Sie anrufen. Haben Sie dafür eine Erklärung? War er sonst auch so, dass er quasi mitten im Dialog gesagt hat: „Erledigt, ich sage nichts mehr“, oder war das sonst eigentlich nicht so?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Nein, die kurze Antwort „Bin krank“, das ist für mich eigentlich unlogisch gewesen, als ob es nicht er gewesen ist, weil er hat normalerweise nur in Romanen mit mir geschrieben. Sie haben es ja nachvollzogen. Wenn **T** [REDACTED] schreibt, dann ist es nicht bloß ein kurzer Satz.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie haben es jetzt ausgesprochen, was uns ein bisschen gedanklich bewegt: Es ist - so will ich es mal umschreiben - ein völlig untypischer Kommunikationsvorgang gewesen für Herrn **R** [REDACTED]. Sie schreiben ihm, und er antwortet einsilbig mit zwei Worten „Bin krank“, und danach kommt nichts mehr. Sonst, haben Sie gesagt, hat er Romane geschrieben, ja? - Okay. Das hat mich jetzt noch mal interessiert. - Kollege Hoffmann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, ich meine, dann deuten Sie indirekt ja an: Eine WhatsApp kann ja jeder schreiben.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Der das
Handy hat, ja!)

Das kann man ja nicht überprüfen.

Ich möchte eigentlich noch darauf zu sprechen kommen, dass es - - was ich am Anfang schon andeutete: Wenn man relativ lange zusammen ist, wenn man sich als Freund bezeichnet, dann baut man ein ganz anderes Verhältnis auf, als ob man sich nur ab und zu mal sieht. Deswegen leuchtet mir nicht ein, dass man - so wie Sie und Ihre

Frau dann auch - eigentlich so wenig um sein Umfeld weiß. Selbst wenn er wirklich nicht - wenn Sie das sagen, glaube ich Ihnen das - über NSU gesprochen hat, aber man erfährt was von Freunden. Uns interessiert natürlich sehr stark: „Wer war neben Ihnen noch befreundet?“, sodass wir - das ist unser Ziel natürlich unter anderem auch - weiterhin das Umfeld auch um **T** [REDACTED] **R** [REDACTED] aufklären können, um dann vielleicht möglicherweise Bezüge zum NSU zu bekommen.

Und da noch mal die Frage - da würde ich Sie noch mal bitten, stark darüber nachzudenken -: Es muss doch jemanden geben, der Ihnen noch auffällig war, der wirklich noch was über die Gepflogenheiten und die Lebensweise von Herrn **R** [REDACTED] sagen kann, ein anderer Freund. Es ist zwar nicht üblich, dass man hundert Freunde hat, aber ich denke schon, dass man sehr viele enge Bekannte hat. Es gibt auch in meinem Bekanntenkreis welche, denen würde ich etwas mehr erzählen, auch über meinen intimeren Bereich, wenn ich mal Probleme habe oder so. Ich glaube, so etwas gibt es in jedem Umfeld. Deswegen würde ich noch mal bitten, dass Sie doch noch mal darüber nachdenken und mir noch mal eine Auskunft geben, ob Ihnen nicht vielleicht doch jemand einfällt, der uns dazu was sagen könnte oder der wirklich in seinem ganz engen Umfeld stand.

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: Also, zum engeren Umfeld als uns kann ich nicht sagen, dass es da irgendjemanden gibt. Das Einzige, was ich noch weiß, ist, dass, wo wir beim Treffen gewesen sind, dort auch welche mit da gewesen sind, die aus Halle stammen, und die kannte er. Die hat mir dann zwar auch vorgestellt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Aus welcher Szene waren die?

Zeuge T [REDACTED] **M** [REDACTED]: VW-Szene.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so, VW-Szene. - Was ist denn - - Bei der Beerdigung wird ja auch eine Menge gesprochen. Da trifft man Menschen, die sieht man sonst manchmal gar nicht. Gerade wenn jemand - - Egal, warum jemand verstorben ist - man spricht über den Verstorbenen, und man drückt sein Bedauern



3. Untersuchungsausschuss

aus. Wenn jemand verstorben ist wie T [REDACTED] R [REDACTED], und man weiß auch noch, dass er möglicherweise - das werden ja alle gewusst haben - für den Verfassungsschutz als V-Mann gearbeitet hat, dann redet man, glaube ich, auch über dieses Thema. Was ist da besprochen worden? Sie gehörten ja praktisch zum engen Kreis als Freund. Da sitzen Sie mit der Familie an einem Tisch. Hatten Sie das Gefühl - - Ist darüber gesprochen worden? Was ist gesprochen worden? Wer könnte uns aus dem Kreis der Familie möglicherweise Hintergründe schildern?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Na, Familie selber hat der Thomas ja nicht gehabt. Wir waren auch zur Beerdigung bloß ein kleiner Kreis. Es waren ja nicht viele da. Der Einzige, mit dem Kommunikation gemacht wurde, war eigentlich mit seinem Bruder [REDACTED]. Da ist eben halt auch überall immer nur die Richtung gewesen, zu sagen, dass man kaum glaubt, dass T [REDACTED] an einer Krankheit gestorben ist. Also, so ist unser Denken gewesen, dass wir da ein bisschen Zweifel dran haben.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie Herrn R [REDACTED] mal in Paderborn besucht?

Zeuge Th [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat er Ihnen gesagt, wo er wohnt?

Zeuge Th [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hatte er mehrere Handys? Haben Sie das gesehen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Hat er eigentlich schon immer gehabt, mehrere Handys, ja, auch in der Zeit, wo er noch in Leipzig war.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Danke schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich habe noch eine Frage zu dem Thema WhatsApp, Herr M [REDACTED]. Je nachdem, welche Versionen von WhatsApp man hat und wie man die Einstellungen vornimmt, kann man ja erkennen, ob derjenige, dem man eine WhatsApp-Nachricht sendet,

die Nachricht gelesen hat. Können Sie sich daran noch erinnern, ob Ihre WhatsApp so eingestellt war, dass Sie zumindest auch am Sendestatus der Nachricht gesehen haben, jetzt muss er sie gelesen haben? Also auch diese - - Natürlich nicht die Antwort auf die Frage: „Was fehlt dir“, und er sagt: „Bin krank“. Das hat er ja gelesen. Aber Sie haben ja auch danach noch geschrieben: „Warum meldest du dich - -

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Wurde nicht gelesen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nicht gelesen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Entschuldigung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich möchte jetzt nichts Falsches sagen, aber soweit mir bekannt ist, war es 2014 noch nicht, dass der Haken dran war, und wenn man nur schreibt in einer Zeile „Bin krank“, kann man das lesen, auch wenn man es nicht öffnet praktisch. Also nur zur Information.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr M [REDACTED], warum wissen Sie, dass er das nicht gelesen hat?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Weil bloß ein Häkchen dran war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also hatten Sie Häkchen damals?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wieso können Sie sich heute so gut daran erinnern? Das könnte ich im Leben nicht.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Das kann ich Ihnen sagen: Weil man die Nachrichten auch ab und zu noch mal liest. - Ich sagte, das kann man nur nachvollziehen, indem man die Nachrichten ab und zu noch mal liest.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie haben sie nicht gelöscht, -

Zeuge T■■■■ M■■■: Richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: - und nachdem dann alles offen war, haben Sie erst recht noch mal draufgeguckt und haben gedacht: Was ist da damals passiert damals und so? - Das ist ja nachvollziehbar. Gut.

Zeuge T■■■■ M■■■: Man tut ja auch genau in der Zeit am Anfang, sage ich jetzt mal, in so einer Situation stündlich dann aufs Telefon gucken: Hat er jetzt gelesen oder nicht?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber das ist Ihnen ja schon ziemlich nahe gegangen. Das merkt man ja jetzt noch.

Jetzt haben Sie die Anrufversuche gemacht, die ja nicht funktionierten. Haben Sie dann irgendwas unternommen? Oder was haben Sie gedacht? Was ging da in Ihnen vor?

Zeuge T■■■■ M■■■: Es gab zwischendrin immer Zeiträume, wo er sich nicht gemeldet hat. Also war für mich vielleicht der Verdacht, dass er jetzt erst mal wieder nicht schreiben kann.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Fragezeit der CDU-Fraktion ist durch.

Bevor wir zum Fragerecht der Fraktion Die Linke kommen, darf ich ganz herzlich Gäste bei uns begrüßen. Wir haben den NSU-Untersuchungsausschuss des Landtags von Nordrhein-Westfalen mit dem Vorsitzenden Herrn Wolf zu Gast. Allen Kollegen und Mitarbeitern ein herzliches Willkommen! Ich hoffe - wir sehen uns ja morgen noch mal -, dass wir sicher einen guten Austausch haben werden.

Ich selber darf mich für ein paar Minuten entschuldigen, weil ich kurz noch einen O-Ton in anderer Sache geben muss. Dann wird Frau Rützlich so lange leiten. Aber das Fragerecht geht jetzt an die Fraktion Die Linke, zu Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Guten Tag, Herr M■■■! Ich würde gerne auch noch mal erst einmal in

das Jahr 2014 zurückgehen. Haben Sie im Jahr 2014 bis zum Tod von Herrn R■■■ ihn auch irgendwann getroffen, gesehen, oder haben Sie nur via Handy und Netzwerke kommuniziert?

Zeuge T■■■■ M■■■: 2014 haben wir eigentlich nur miteinander kommuniziert, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Und normalerweise in längeren Romanen oder Gesprächen und nicht in dieser - - Wissen Sie, welche Pläne er hatte, ob er Veränderungspläne hatte, umziehen wollte?

Zeuge T■■■■ M■■■: Seine Pläne in dem Sinne waren so, dass er einen neuen Namen bekommt, den er dann auch schon hatte, soweit ich weiß, mir bloß nicht gesagt hat. Wohnungstechnisch hat er sich auch schon umgeschaut gehabt, wahrscheinlich auch schon eine gefunden. Falls die Frage kommt: Nein, ich weiß noch nicht, wohin er dann gezogen wäre. - Ausbildung hat er gemacht. Er hat einen Schweißer-Lehrgang gemacht.

Petra Pau (DIE LINKE): Den hat er schon gemacht, da war er dabei, ja?

Zeuge T■■■■ M■■■: Ja, der war schon fertig, glaube ich, und hätte dann wahrscheinlich dort auch in einen Beruf wieder einsteigen können, wo er mit diesem Lehrgang weitermachen könnte.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, er hatte offensichtlich auch einen Plan und einen Blick in die Zukunft, dass sich da seine Situation dann auch verändert. Sicherlich mit einem anderen Namen, klar.

Zeuge T■■■■ M■■■: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann möchte ich noch mal zurück und erst mal nachfragen, ob ich das vorhin verstanden habe, dass Sie über Herrn M■■■ sowohl im Jahr 2012 erfahren haben, dass Herr R■■■ V-Mann war, und dass Herr M■■■ Sie auch dann auf den Tod von ihm aufmerksam gemacht hat. Oder war das vorhin ein Missverständnis?

Zeuge T■■■■ M■■■: Nein, das war so richtig.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Aha. - Kann man Herrn M. so als einen der besten Freunde bezeichnen? Haben Sie den in der Zeit, als er noch in Leipzig war - Herr R., auch mal getroffen?

Zeuge T. M.: Den habe ich vielleicht ein- oder zweimal gesehen, und er war einmal mit bei uns im Hof. Aber ansonsten auch nicht weiter.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber Sie wussten ja, dass er ein guter Freund ist von - -

Zeuge T. M.: Na, ein Freund eben halt.

Petra Pau (DIE LINKE): Ein Freund. - Dann würde mich schon noch mal interessieren - Herr Hoffmann hat Sie auch schon danach gefragt -: Wenn er, also Herr M. nicht dabei war, gibt es denn andere, sage ich mal, enge Freunde? Oder wer waren die engen Freunde von Herrn R., neben Ihnen?

Zeuge T. M.: Soweit ich weiß, hatte er bei uns in Leipzig nur noch einen Freund, der mit bei ihm im Haus wohnte, aber auch bloß - -

Petra Pau (DIE LINKE): Also Nachbar war.

Zeuge T. M.: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Und sie waren auch befreundet, ja?

Zeuge T. M.: Aber ansonsten wüsste ich nicht weiter.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie - Freundschaft entsteht ja oftmals auch über gemeinsame Betätigung -, ob dieser Freund - - Oder war der mehr mit in der Tuning-Szene unterwegs? Sie haben vorhin ja gesagt, man konnte durchaus auch Rückschlüsse ziehen auf seine sonstigen Einstellungen. War der eher in der rechten Szene mit unterwegs?

Zeuge T. M.: Könnte ich mir vorstellen, ja. Vom Aussehen her vielleicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt also, dieser Freund war nicht bei Ihren gemeinsamen Unternehmungen mit dabei, sondern - -

Zeuge T. M.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Kennen oder haben Sie wahrgenommen, dass Herr R. Besuch bekommen hat, auch aus anderen Bundesländern, gegebenenfalls auch Freunde ihn besucht haben?

Zeuge T. M.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Nicht? Also keine regelmäßigen Besuche in irgendeiner Weise?

Zeuge T. M.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Nun haben Sie ja vorhin gesagt, dass er Ihnen gesagt hat, dass er vom Verkauf von Handtaschen und Gegenständen lebt, dass er da manchmal auch unterwegs ist, mal auch drei Wochen nicht da war. Hat er Ihnen, bevor er dann weg war, wo er seinen Unternehmungen nachgegangen ist, irgendwie was gesagt: „Ich bin jetzt mal für zwei Wochen, drei Wochen weg“ oder „Achte mal auf dieses oder jenes“?

Zeuge T. M.: Also, zeitlich begrenzt war es bei ihm immer, dass er zwar ungefähr gewusst hat, wie lange er jetzt weg ist, wie lange die Messen gehen; aber entweder haben wir uns dann geschrieben oder so, wenn er wieder da war oder wenn er zurückkommt, oder die Freundin wusste es. Sie war ja dann auch ab und zu bei uns.

Petra Pau (DIE LINKE): Hat er da irgendwelche Hinweise gegeben, dass Sie auf gewisse Post oder irgendwelche Dinge achten sollen?

Zeuge T. M.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Nicht. - Dann interessiert mich - ganz kleinen Moment, ich muss bloß mal blättern - noch einmal eine Frage, die Ihnen Herr Hoffmann auch schon gestellt hat, also jenseits der Frage, was Herr R. mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz zu tun hatte, dass Sie dieses Ereignis, dass es im November 2011 öffentlich wurde, dass es Sondersendungen gab im Fernsehen, dass in den Zeitungen berichtet



3. Untersuchungsausschuss

wurde, dass da eine Nazibande über zehn Jahre lang durchs Land gezogen ist, gemordet hat, geraubt hat, dass die nicht auf dem Schirm der Sicherheitsbehörden war und im Übrigen auch nicht auf unserem Schirm als Politikerinnen und Politiker. Hat das dann in Ihrem Freundeskreis - - ich meine damit jetzt gar nicht mal die Freunde, die der rechten Szene zuzuordnen sind, die also Herr R. gehabt hat, aber hat das irgendeine Rolle mal gespielt, diese Ereignisse? Haben Sie die diskutiert?

Zeuge T. M.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Und er hat auch nie in irgendeiner Weise - - Wie gesagt, dass er Ihnen keine Kenntnisse preisgibt, ist schon klar. Wir wissen ja heute, dass er Herrn Mundlos offensichtlich gekannt hat. Dazu hat er nie irgendwas -

Zeuge T. M.: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): - Ihnen gesagt.

Dann springen wir mal ins Jahr 2012. Sie bekommen von Herrn M. die Nachricht, Sie sollen mal ins Internet schauen, nachdem also öffentlich geworden ist, dass Herr R. V-Mann des Bundesamtes war. Das haben Sie dann sicherlich gemacht, sich das angeschaut. Können Sie sich erinnern, wie es dann weiterging? Also, Sie haben das zur Kenntnis genommen. Wann haben Sie denn das nächste Mal Kontakt mit Herrn R. gehabt, und auf welchem Weg?

Zeuge T. M.: Wie es weiterging, hätte ich selber mir nicht denken können. Also, ich wusste es nicht, wie es weitergeht. Ich wusste halt bloß, wie es, sage ich jetzt mal, sein wird, wenn so ein V-Mann enttarnt wird, dass man eben halt wahrscheinlich dann nie wieder von ihm hören wird.

Petra Pau (DIE LINKE): Das war jetzt Ihre Annahme an der Stelle?

Zeuge T. M.: Ja. Dann hatte ich ja vorhin schon gesagt, dass es ungefähr zwei bis drei Monate, glaube ich, gedauert hat, bis er sich dann telefonisch bei uns gemeldet hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie das mal kurz beschreiben einfach?

Zeuge T. M.: Hm, das ist schon sehr lange her.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, das Telefon klingelt, und was - -

Zeuge T. M.: Er hat eigentlich bloß am Telefon gesagt, dass er es ist. „Mir geht es gut“, so in der Art, „ihr braucht euch keine Sorgen machen“. Keine Ahnung, was er - - Das ist schon ziemlich lange her jetzt, das Telefongespräch, um sich noch so genau zu erinnern. Auf alle Fälle so, wie ich es jetzt gerade geschildert habe.

Petra Pau (DIE LINKE): Hat er einen Hinweis gegeben, ob Sie sich noch um irgendwas kümmern sollen? Ich meine, seine Wohnung ist ja noch da, und vieles mehr.

Zeuge T. M.: Wir hatten ja einen Schlüssel für die Wohnung.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja.

Zeuge T. M.: Wir haben natürlich trotzdem auch in der Zeit, wo er nicht da war, versucht, uns um die Wohnung zu kümmern. Da waren ja auch ein paar Pflänzchen drin und auch seine Möbelstückchen und alles. Da haben wir immer mal nach dem Rechten geschaut. Aber - -

Petra Pau (DIE LINKE): Wie lange haben Sie denn das noch gemacht? Wie lange haben Sie da noch nach dem Rechten geschaut, oder bis wann?

(Heiterkeit bei den Abgeordneten der CDU/CSU-Fraktion)

Zeuge T. M.: Aha, Wortspiel. Okay.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Entschuldigung.

Zeuge T. M.: Ja, nicht schlimm. - Kann ich jetzt auch nicht mehr genau sagen, wie lange das noch ging.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Mir geht es jetzt nicht um den Tag, aber war das im Jahr 2012 oder noch im Jahr 2013 weiter?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ich tippe mal, das war schon im Jahr 2013 dann. Es war ja im Endeffekt auch so, dass T [REDACTED] dann irgendwann noch mal angerufen hatte und hatte mir gesagt, dass jemand vorbeikommt, um den Wohnungsschlüssel abzuholen.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau das war es, was mich interessiert. Da machen wir sicherlich weiter, oder die Kollegen dann an der Stelle.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Vielen Dank. - Das Fragerecht hat die SPD-Fraktion. Uli Grötsch, bitte.

Uli Grötsch (SPD): Herr M [REDACTED], ich will erst mal eine Sache nachfragen, ob ich Sie eben richtig verstanden habe. Haben Sie gesagt, dass T [REDACTED] R [REDACTED] und Sven M [REDACTED] im gleichen Haus gewohnt haben?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Dann hatten wir das offenbar falsch verstanden. - Wenn ich Sie so erzählen höre, wenn Sie Ihr Verhältnis zu T [REDACTED] R [REDACTED] beschreiben, dann war es offenbar ein guter Freund, der bei Ihnen anruft und sagt: „Ihr müsst euch keine Sorgen um mich machen“, und all das. Was mich dann an Ihrem Verhältnis wundert, ist, dass Sie uns hier sagen, dass er zwar öfter mal weg war, dass er aber nie gesagt hat, wo er hinfährt, und dass er dann plötzlich wieder da war, sich per WhatsApp oder so gemeldet hat. Haben Sie ihn denn nie gefragt: „Wo warst du denn?“?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Doch, aber er hat mir nie eine Antwort darauf gegeben.

Uli Grötsch (SPD): Fanden Sie das nicht eigenartig, dass Sie einen offenbar engen Freund haben, dem Sie auch emotional nahestehen, und der sagt Ihnen nicht, wo er war, obwohl er regelmäßig verreist?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Sie meinen aber jetzt in dem Zeitraum, wo er im Zeugenschutzprogramm ist?

Uli Grötsch (SPD): Nein, alles in allem. Auch vorher.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Vorher, wenn er mit seiner Arbeit unterwegs war, da hat er schon erzählt ungefähr, in welche Stadt er fährt, auf eine Messe oder so was. Aber jetzt andere Sachen oder so - genau haben wir nie darüber geredet. T [REDACTED] hat - - Wie vorhin schon gesagt: Das waren wie zwei Leben dann, so wie man sich das hinterher alles zurechtreimt. Er hat genau gewusst, was er erzählen kann und was nicht.

Uli Grötsch (SPD): Wo war er dann so unterwegs? War das das ganze Bundesgebiet, oder hat sich das auf einen Teil beschränkt?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Mit seiner Arbeit war er im ganzen Bundesgebiet unterwegs.

Uli Grötsch (SPD): Auch im Ausland?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, davon wüsste ich nicht. Im Ausland wüsste ich nicht.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie das mal gesehen, die Artikel, die er verkauft hat, die Geldbörsen und was Sie eben gesagt hatten?

(Der Zeuge hält sein Portemonnaie hoch)

- Sagen Sie es! Wir schreiben hier Protokoll mit, wissen Sie.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, habe ich. Ich habe es einstecken. Das ist ein Geschenk von ihm gewesen. Das hat er mir zum Geburtstag geschenkt.

Uli Grötsch (SPD): Wenn er dann verreist ist, hat er dann Ihnen den Wohnungsschlüssel gegeben vermutlich, oder?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Uli Grötsch (SPD): Was hat er Ihnen dann für Aufträge gegeben? Blumen gießen und - - Beschreiben Sie das mal, bitte.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Es gab zwei Zeiten. Einmal, wo er noch mit seiner damaligen Freundin zusammen war. Dann hat sie das natürlich gemacht; das ist klar. Dann haben wir keinen Schlüssel gehabt. Aber wo er diesbezüglich alleinstehend war, dann haben wir uns um die Wohnung konkret gekümmert, ums Säubern, Blumengießen etc.

Uli Grötsch (SPD): Wissen Sie, wenn Sie von Ihrem Kumpel T [REDACTED] R [REDACTED] sprechen und wir Sie nach diesem Menschen fragen, dann sehen wir in dem nicht Ihren Kumpel, sondern für uns ist das ein bundesweit perfekt vernetzter Neonazi, der über Jahre hinweg eine der Topfiguren der deutschen Neonazi-Szene war. Deshalb wundert es mich, dass Ihnen das alles nicht aufgefallen ist, obwohl Sie dem so nahe gestanden haben. Haben Sie sich mal Gedanken darüber gemacht oder sich mal gefragt, warum das Ihnen nicht aufgefallen ist, wieso Sie den nicht als den wahrgenommen haben, der er unserer Wahrnehmung nach zumindest war?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Klar hat man sich dann hinterher Gedanken gemacht, aber so, wie man es sieht, hat er es ja top gemacht, dass er eben halt zwei Leben geführt hat, einmal das normale, wie es bei uns zu Hause gewesen ist, und dann eben dieses andere.

Uli Grötsch (SPD): Als Sie in den Zeiten seiner Abwesenheit die Wohnung gehütet haben, ist Ihnen da irgendwas aufgefallen, dass dort einer wohnen könnte, dessen Gesinnung nicht so ganz zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung passt, wenn ich es mal so formulieren darf?

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern)

Wäre nahe liegend.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Er hat eine Vitrine gehabt, wo Panzer drinstehen, ja. Aber wie gesagt, ich kenne mich ja in der Szene nicht aus. Was soll ich dann darüber sehen und sagen? Wenn man

jetzt irgendwelche Zeichen sieht, dann schon, oder so was. Aber das war ja dort alles nicht gegeben. Da standen seine VW-Autos oben über dem Fernseher oben drüber. Das war alles ganz normal eingerichtet.

Uli Grötsch (SPD): Wie haben Sie denn die Neonazi-Szene in Ihrem regionalen Umfeld, da, wo Sie wohnen, wahrgenommen in dieser Zeit, in der Sie mit T [REDACTED] R [REDACTED] eng befreundet waren?

Zeuge Th [REDACTED] M [REDACTED]: Gar nicht.

Uli Grötsch (SPD): Abgesehen von T [REDACTED] R [REDACTED] "alles in allem also?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Habe ich - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gilt das auch für ganz Leipzig, oder meinen Sie jetzt bloß im Stadtteil?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Noch mal die Frage genau stellen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wurden ja gerade gefragt, wie Sie so die rechte Szene einschätzen, und da würde mich interessieren, ob Sie jetzt nur meinen, sozusagen im unmittelbaren Wohnumfeld, oder, in ganz Leipzig oder darum herum. Ist Ihnen da nie was aufgefallen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, mir ist da nichts aufgefallen. Wie gesagt, ich habe zu dieser Szene keinen Kontakt oder so was.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich auch nicht, aber mir würde schon das eine oder andere auffallen, was da in Leipzig und Umgebung da so los war.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Was soll denn da los sein? Ich verstehe die Frage nicht in dem Sinne.

Uli Grötsch (SPD): Na, okay. Dann machen wir was anderes. - Sie hatten eben von Leuten aus Halle erzählt, die ihn mal besucht hatten. Ich habe Sie richtig verstanden, dass Sie nicht mehr



3. Untersuchungsausschuss

wissen, welche das waren, was das für Leute waren, welcher Szene die angehörten, richtig?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Ich wundere mich darüber, dass Sie nach all der Zeit noch wissen, dass das Leute aus Halle waren, dass Sie aber nicht mehr sagen können, was das für welche waren. Wissen Sie, ich denke mir, ein bundesweit vernetzter Top-Neonazi in dieser Zeit bekommt Besuch von mehreren Leuten. Womöglich waren es Neonazis, denke ich mir so für mich. Haben Sie eine Erinnerung daran, ob das Leute aus der Neonazi-Szene waren, will ich Sie mal ganz konkret fragen?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Also, ich wüsste nur von einem einzigen Mal, wo er Besuch drüben hatte. Aber ich habe ja die Leute nicht gesehen. Er hat bloß gesagt, er hat Besuch drüben. Es sind seine Kumpels da aus Halle. So, und mehr war da eben halt - - Für mich ist das in Ordnung, weil er ja auch öfter nach Halle gefahren ist. Deswegen weiß ich ja, dass die aus Halle kommen.

Uli Grötsch (SPD): Hat er Ihnen mal von einem Freund oder von einem Bekannten namens **O** ■■■■ **R** ■■■■ erzählt, der aus Leipzig kommt?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Kenne ich nicht den Namen, nie gehört.

Uli Grötsch (SPD): Nie gehört?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Gab es jemanden, der während der Abwesenheiten von Herrn **R** ■■■■, wenn er auf Messen oder auf Märkten war, außer Ihnen mal auf die Wohnung aufgepasst hat? Dass er also mal weg war und gesagt hat: „Du brauchst diesmal nicht aufzupassen, die Blumen gießen usw., ich habe jemand anderen“ oder so, von seiner Freundin, Ex-Freundin, mal abgesehen?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Hat er Ihnen gegenüber mal von einem **A** ■■■■ **S** ■■■■ gesprochen?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Uli Grötsch (SPD): **S** ■■■■?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

Als Sie mit ihm dann WhatsApp-Nachrichten ausgetauscht haben, als er im Zeugenschutz war, haben Sie mal darüber gesprochen, ob Sie sich mal wieder treffen können?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja, es waren schon öfters mal Fragestellungen von mir, ob wir uns irgendwann mal wieder sehen können, aber da war eigentlich nur immer das Nein zu hören, dass es nicht geht.

Uli Grötsch (SPD): Es wäre aber wohl ziemlich nahe liegend, dass man sagt: Mensch, wir schreiben jetzt doch wohl nicht über die nächsten 15 Jahre nur noch WhatsApp und sehen uns überhaupt nicht mehr. Können wir uns nicht mal irgendwo treffen, damit du das mal alles erzählen kannst, was dir jetzt alles widerfahren ist?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Weil es grundsätzlich bei mir so gewesen ist: Ich habe ja nun gewusst, dass es in ihm zwei Sachen gab, aber ich eben halt sein bester Freund aus dem normalen privaten Leben gewesen bin. Deswegen habe ich auch - - Ich habe zwar gewusst, nachdem das alles gewesen ist, um was es da ging, aber wollte mich damit auch mit dem **T** ■■■■ nie auseinandersetzen, weil er hat dann auch gesagt: Das bringt nichts, wenn ich dir jetzt noch irgendwas darüber erzählen würde und dich da noch mit reinziehe. - Also war es für uns als Freunde eben so, dass wir dieses Thema eigentlich gar nicht hatten.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie mal zu **T** ■■■■ **R** ■■■■ gesagt: „Wieso hast du denn das nie erzählt?“?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Hm, ich glaube nicht. Hätte ich vielleicht mal sagen sollen, ja.

Uli Grötsch (SPD): Fern liegend wäre es nicht, würde ich jetzt mal sagen.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Na, er hatte ja in dem Sinne seine Gründe gehabt, warum er es mir nicht erzählt hat. Ist ja wohl logisch.

Susann Rührich (SPD): Okay, ich würde noch mal ein bisschen weiter einhaken. Bei den Besucherinnen und Besuchern, die Sie im Hinterhof - - Es scheint ja eine sehr angenehme Runde dann immer zu sein. Hat man sich da vielleicht mit Spitznamen - nur Vornamen oder so - ange-redet? Also, kennen Sie dann vielleicht eher einen „Olli“ aus Leipzig oder einen „Manole“ aus Zwickau?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ich sage es noch mal: Bei uns im Hinterhof sind nur von mir private Leute gewesen, Thomas selber mit seiner Freundin, und das war es eigentlich schon.

Susann Rührich (SPD): Also, T [REDACTED] R [REDACTED] selber hat nie Leute mitgebracht?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Susann Rührich (SPD): Und Sie wissen auch nicht, ob außer diesen Kumpels aus Halle irgendwann mal jemand bei ihm noch ein- und ausgegangen ist?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Dann würde ich noch mal genau da, wo Frau Pau aufgehört hatte, einhaken, die Situation dann. Sie haben sich auch nach dem Ableben noch ein bisschen um die Wohnung gekümmert. Wie ist es dann weitergegangen? Wer hat die Wohnung eigentlich aufgelöst, geräumt? Wem haben Sie die Schlüssel übergeben?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Wie und wann die Wohnung nun aufgelöst wurde, kann ich nicht genau sagen, da ich ja auch berufstätig bin.

Susann Rührich (SPD): Ungefähr reicht.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Er hatte dann bloß irgendwann angerufen und hat zu mir gesagt, dass - -

Susann Rührich (SPD): Er selber ja nicht, sondern sozusagen - - Wer hat dann angerufen, nachdem er tot war?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Na, die Wohnung wurde ja - -

Susann Rührich (SPD): Ach so, die wurde vorher schon geräumt, stimmt.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Richtig.

Susann Rührich (SPD): Ja, richtig.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Da hat er mich dann angerufen und hat zu mir gesagt, dass heute Abend jemand vorbeikommt und die Wohnungsschlüssel plus die Garagenschlüssel abholt.

Susann Rührich (SPD): Den kannten Sie, oder war das eine für Sie völlig unbekannte Person?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Vollkommen unbekannte Frau.

Susann Rührich (SPD): Eine unbekannte Frau, okay. - Dann haben Sie den Schlüssel der Person gegeben, und irgendwann muss die Wohnung ja aber geräumt worden sein. Können Sie da noch irgendwas sagen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, die war schon geräumt zu dem Zeitpunkt.

Susann Rührich (SPD): Ach so. Wer hat das gemacht?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Habe ich vorhin gesagt: Keine Ahnung.

Susann Rührich (SPD): Okay.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ich war arbeitstätig, und es ist auch leicht schräg gegenüber. Da sieht man es nicht. Man hängt ja nicht die ganze Zeit nur am Fenster.

Susann Rührich (SPD): Das heißt, Sie hatten zwar einen Schlüssel und haben sich auch noch ein bisschen um die Wohnung gekümmert und aufgeräumt, und irgendwann war die leer?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Susann Rührich (SPD): Irgendwann war die Wohnung leer, und dann kam noch jemand und hat den Schlüssel abgeholt.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Susann Rührich (SPD): Haben Sie sozusagen sich irgendeinen Reim darauf gemacht, was da jetzt gerade vorgegangen ist? Haben Sie mit ihm darüber kommuniziert, dass er jetzt die Wohnung räumen lässt, oder war das für Sie eher überraschend, dass Sie dann da in einer leeren Wohnung standen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Das war schon bewusst, dass das irgendwann kommt, weil er konnte ja so oder so nie wieder zurückkommen in das Leben.

Susann Rührich (SPD): Ja, okay. - Dann würde ich noch mal ein bisschen in die Zeit davor springen. Sie sagten vorhin, er hatte einen Chef, also jemanden, von dem er offensichtlich die Aufträge und die Messebesuche oder Ähnliches bekommen hat. Wussten Sie, wer das ist? Wurde da mal ein Name erwähnt?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, den weiß ich aber nicht mehr. Der ist zu selten gefallen.

Susann Rührich (SPD): War es jemand aus Leipzig, -

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Susann Rührich (SPD): - oder wie können Sie - - War Herr R [REDACTED] selbstständig bei dem und hat irgendwelche Aufträge nur bekommen, oder wie stelle ich mir das vor?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Der war aus München. Das hatte ich vorhin auch schon mal gesagt. Ob er direkt - - Ich glaube, er war angestellt bei ihm. Aber wie genau das dann ablief dort, das weiß ich natürlich nicht.

Susann Rührich (SPD): Okay.

Uli Grötsch (SPD): Waren Sie mit Herrn R [REDACTED] mal beim Klamottenkaufen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann kommen wir zur Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr M [REDACTED], ich möchte gerne noch mal zur Wohnung fragen. Also, Sie haben das vorhin schon mal gesagt und auch bei der Frau Kollegin Rührich: Bis Januar 2013 etwa haben Sie die Wohnung betreut, bis dann jemand einen Schlüssel abgeholt hat, und davor ist die schon geräumt worden, die Wohnung.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Mhm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht können Sie das noch mal ein bisschen konkretisieren. Wenn Sie den Schlüssel zu der Wohnung hatten und davor hat die jemand geräumt, dann muss der- oder diejenige ja auch einen Schlüssel gehabt haben. Wussten Sie, dass außer Ihnen sonst noch jemand einen Schlüssel hat?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Na, wahrscheinlich T [REDACTED] seine Schutzleute demzufolge; dadurch, dass er ja einen Schlüssel eh mitgenommen hat.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja gut, er hatte einen Schlüssel, klar. Ihm gehört ja auch die Wohnung. Sie hatten einen Schlüssel. Hat Th [REDACTED] R [REDACTED] Ihnen gegenüber denn gesagt: „Da wird jetzt irgendwie die Wohnung geräumt, da kommt jemand und macht alles leer“, oder wussten Sie davon überhaupt nichts?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Doch, er hat irgendwann mal gesagt, dass die Wohnung geräumt wird irgendwann. Aber ein genaues Datum oder irgendwie wurde nicht gesagt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, es war für Sie jetzt nicht überraschend, als Sie in die Wohnung kamen, und die war leer? Sie wussten davon?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Mhm.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wussten Sie auch, wer die Wohnung geräumt hat?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber dadurch, dass **T** ■■■■ **R** ■■■■ Ihnen das gesagt hat, dass die Wohnung geräumt werden würde, war das für Sie in Ordnung. - Dann hat jemand einen Schlüssel abgeholt. Eine Frau, haben Sie gerade gesagt.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Mhm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat sich das auch vorher irgendwie angekündigt, dass da jemand den Schlüssel abholen würde, oder stand die Frau plötzlich vor Ihnen und hat gesagt: „Ich bin hier, um den Schlüssel abzuholen“?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: **T** ■■■■ hatte mich angerufen - ich wiederhole es noch mal - und hat mir Bescheid gegeben, dass heute Abend jemand kommt und diesen Schlüssel abholt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er Ihnen auch gesagt, wer das sein wird?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und da haben Sie jetzt auch nicht nachgefragt? Ich frage das deshalb, weil wenn jemand Fremdes zu mir kommt und sagen würde: „Gib mir mal den Schlüssel“, dann würde ich erst mal wissen wollen, wer das ist, weil ich gebe ja nicht einfach einen Schlüssel raus.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Das ist ja in dem Moment niemand Fremdes, weil er mir ja vorher schon Bescheid sagt, dass jemand kommt. Wenn jetzt einfach so jemand vor der Tür stehen würde und will einen Schlüssel haben, dann ist es nur normal, dass ich den Schlüssel nicht geben würde. Aber wenn er mich vorher informiert - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigen Sie mein Misstrauen, nicht Ihnen ge-

genüber, aber Sie bekommen gesagt: Es kommt jemand und holt einen Schlüssel ab. - Dann kommt tatsächlich jemand. Okay, jetzt kann man natürlich davon ausgehen: Das ist vielleicht die Person, die sich da auch angekündigt hat. Aber es hätte ja auch jemand anders sein können. Also, Sie haben jetzt nicht danach gefragt: „Ja, wer holt denn da den Schlüssel ab? Wie kann ich denjenigen erkennen?“ oder so? Das haben Sie nicht in Erfahrung gebracht?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein, es wurde bloß zu mir dann gesagt, dass der **T** ■■■■ eben gesagt hat, dass ich hier einen Schlüssel bei Ihnen abholen soll.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann haben Sie den rausgegeben, -

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Dann habe ich den rausgegeben.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und in dem Moment war das dann auch mit der Wohnung für Sie erledigt.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Mhm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will noch mal fragen nach der Situation, als Sie erfahren haben, dass **T** ■■■■ **R** ■■■■ tot ist. Es kann sein, dass wir das jetzt mit den Fragen noch mal hier und da ein bisschen wiederholen, weil wir das auch in den Details nicht immer alles gleich so mitbekommen. Wenn ich es richtig verstanden habe, hat **Sven M** ■■■■ Ihnen erzählt, dass **T** ■■■■ **R** ■■■■ tot ist. Ist das richtig?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind ja auch mal vom Bundeskriminalamt telefonisch, glaube ich, befragt worden, nicht?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da haben Sie, wenn es hier vom Bundeskriminalamt richtig zusammengefasst ist, gesagt, dass Sie im Internet erfahren haben, dass **T** ■■■■ **R** ■■■■ tot ist.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge M: Demzufolge. Wenn der Herr M mir den Link schickt im Internet, dann habe ich das aus dem Internet erfahren, weil ich es dort gelesen habe.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Herr M ich frage Sie ja danach, und ich würde Sie einfach bitten, das dann so zu beantworten, dass ich das auch nachvollziehen kann. Ich will Sie ja nicht ärgern. Wir können hier ganz entspannt miteinander umgehen. Deswegen: Das ist für mich erst mal ein Widerspruch, wenn ich hier lese, Sie haben es im Internet erfahren, und hier erzählen Sie, Sven M hat Ihnen das erzählt. Sagen Sie doch mal genau, wie sich das abgespielt hat.

Zeuge T M: Ich habe von dem Sven M einen Link bekommen, der ins Internet führt. Dort habe ich mich dann belesen, dass eben der V-Mann T R namens „Correlli“ enttarnt worden ist und dass er ein Spitzel gewesen ist.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist - -

Zeuge T M: Und dass er verstorben ist.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dass er verstorben ist, ja.

(Petra Pau (DIE LINKE):
Das sind ja zwei unterschiedliche Vorgänge!)

- Genau. Das sind zwei unterschiedliche Dinge, über die wir hier reden, weil Sie haben vorhin auch noch gesagt, dass Sie auch im Jahr 2012 mit Sven M Kontakt hatten und auch über ihn erfahren haben: Schau mal ins Internet. Der T R war ein V-Mann. - Oder habe ich das vorhin missverstanden? Also, wir müssen das jetzt mal auseinanderhalten. 2012 hat T R ja noch gelebt, und 2012 - so habe ich es zumindest eben verstanden - haben Sie von Sven M erfahren, dass er ein V-Mann ist.

Zeuge T M: Nein, das war jetzt falsch.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, dann - -

Zeuge T M: Also, wo er aus der Wohnung genommen worden ist, das haben wir ja selber bemerkt in dem Sinne, dass er nicht mehr da ist.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass er nicht mehr da ist.

Zeuge T M: Ja. - Und wo er verstorben ist, das habe ich dann von dem Sven M erfahren.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, jetzt haben wir das verstanden. Aber als er aus der Wohnung verschwunden ist, zu dem Zeitpunkt wussten Sie nicht, dass T R ein V-Mann war?

Zeuge T M: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie das danach erfahren von T R selber, dass er ein V-Mann gewesen ist?

Zeuge T M: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie von seiner V-Mann-Tätigkeit erst erfahren, als er verstorben war?

Zeuge T M: Na, dass es so ein direkter V-Mann gewesen ist. Er hatte bloß zu mir gesagt, dass er im Zeugenschutzprogramm ist, wo er aus seiner Wohnung rausgenommen wurde.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber was der Grund für das Zeugenschutzprogramm war, das hat er Ihnen nicht erzählt?

Zeuge T M: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie wussten zu dem Zeitpunkt auch nicht, dass er ein V-Mann gewesen ist?

Zeuge T M: Nein.

3. Untersuchungsausschuss



Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage das deswegen jetzt noch mal so detailliert nach, damit hier keine Missverständnisse aufkommen. Also, noch mal in aller Deutlichkeit: Von seiner V-Mann-Tätigkeit haben Sie zu seinen Lebzeiten nichts gewusst, sondern das haben Sie erst erfahren, nachdem er dann verstorben war und Sven M. Ihnen diesen Link geschickt hat. Da haben Sie von seinem Tod erfahren und gleichzeitig erfahren, dass er ein V-Mann gewesen ist. Ist das richtig?

Zeuge T. M. Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt hattest du eine Zwischenfrage, nicht?

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe da noch eine Frage. Aber Sie hatten doch vorhin gesagt, dass er sich zwei bis drei Monate danach bei Ihnen gemeldet hat: Du musst dir keine Sorgen mehr machen. - Und das war dann das Wissen, nicht, er ist aus sonst was für Gründen weg, sondern da haben Sie sozusagen das Stichwort „Zeugenschutzprogramm“ gehabt -

Zeuge T. M. Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und nicht, der ist irgendwie V-Mann oder so?

Zeuge T. M.: Nein.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war irgendwie - - Da wussten Sie nur: Zeugenschutzprogramm. - Dann hatte ich noch kurz eine Frage zum Anruf von Sven M. Haben Sie Sven M. angerufen, oder hat er Sie angerufen?

Zeuge T. M.: Ich habe eine Nachricht bekommen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vom Sven M. eine Nachricht bekommen. Hatten Sie in dem Zusammenhang selber überlegt: Wer kann mir sagen, was mit dem ist? Also, haben Sie vorher irgendwie Sven M. eine Nachricht geschickt, und das war eine Antwort, oder war das so nach dem Motto - - War Sven M. der Aktive, der Sie und vielleicht auch andere informiert hat?

Zeuge T. M. Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also nicht Sie haben versucht, den Kontakt zu Sven M. - - sondern er.

Zeuge T. M. Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie zur damaligen Zeit noch die Telefonnummer oder Kontakte zu Sven M. oder - -

Zeuge T. M. Das war noch gespeichert drin bei mir.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War gespeichert.

Zeuge T. M.: Aber geschrieben nie.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nie geschrieben. Und er hatte scheinbar auch noch Ihre. Ansonsten hätte Sie die Info nicht erreicht. - Okay.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es geht noch mal um Sven M. War das der einzige Kontakt, den Sie zu Sven M. hatten, oder hatten Sie noch mehrere Kontakte? Also, ich frage jetzt noch mal nach der Situation, als Sie von seinem Tod erfahren haben.

Zeuge T. M.: Danach habe ich dann mit T. seinem Bruder Kontakt nur aufgenommen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie, bevor Sie von T. R. Tod erfahren haben, Kontakt zu Sven M.?

Zeuge T. M.: Selten. Eigentlich fast nie.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den kannten Sie aber über Th. R.?

Zeuge T. M.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir müssen das deswegen so genau nachfragen, weil Sven M. - ich weiß nicht, ob das jetzt hier allen bekannt ist - ist von Th. R. für den



3. Untersuchungsausschuss

Ku-Klux-Klan angeworben worden. Also, das ist jetzt kein ganz unbescholtener Bürger, vorsichtig ausgedrückt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann geht das Fragerecht an die CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Hoffmann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Herr M■■■■, nur zwei kurze Fragen. Ich komme mit einer Sache gar nicht klar: dass Sie nicht enger nachgefragt haben, warum die Situation so ist. Deswegen erlauben Sie mir die Frage: Welches Verhältnis hatten Sie zu Herrn R■■■■? War das ein gleichberechtigtes Verhältnis, oder war das eher ein Verhältnis: R■■■■ war mehr der Chef in Ihrer Freundschaft, und Sie waren etwas ungeordnet? Bitte entschuldigen Sie, dass ich so frage, aber das würde mich interessieren.

Zeuge T■■■■ M■■■■: Eher gleichberechtigt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gleichberechtigt, gut. - Dann eine Frage; da können Sie uns ja helfen. Dann brauchen wir das nicht mehr in die Länge zu ziehen. Sie haben jahrelang Zeit gehabt, sich Gedanken zu machen über den Herrn R■■■■. Irgendwann wird er enttarnt, irgendwann wird er woanders hinziehen, Zeugenschutzprogramm, V-Mann-Tätigkeit, dann ist er tot. Sie unterhalten sich mit mehreren Angehörigen, unter anderem auch mit dem Sven M■■■■, über den Sie dann bestimmte Dinge erfahren, auch mit anderen Menschen darüber. Was meinen Sie: Wer hat den umgebracht, wenn er umgebracht worden ist? Haben Sie sich da unterhalten?

Zeuge T■■■■ M■■■■: Keine Ahnung.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das ist schade. Dann haben Sie uns nicht bei der Klärung des Falls helfen können. Aber gut. - Danke. Mehr habe ich nicht.

Zeuge T■■■■ M■■■■: Dann wäre es aufgeklärt gewesen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war jetzt nicht verständlich. Ich nehme an, es war keine Antwort auf die Frage, oder stand noch was aus? Das Letzte habe ich nicht verstanden.

Zeuge T■■■■ M■■■■: Von mir?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeuge T■■■■ M■■■■: Ich sagte: Dann wäre es aufgeklärt gewesen, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so.

Zeuge T■■■■ M■■■■: - wenn ich die Frage hätte beantworten können.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Frau Jörrißen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja, ich habe auch noch eine Frage: Herr M■■■■ nutzen Sie Facebook?

Zeuge T■■■■ M■■■■: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Waren Sie mit T■■■■ R■■■■ auf Facebook befreundet?

Zeuge T■■■■ M■■■■: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Und haben Sie auch in den sozialen Netzwerken nie irgendetwas über seine politische, gesellschaftliche Gesinnung festgestellt? Denn in den sozialen Netzwerken wird ja oftmals in diese Richtung dann auch Mitteilung kundgetan.

Zeuge T■■■■ M■■■■: Nie großartig was gepostet.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Was hat er auf Facebook gepostet?

Zeuge T■■■■ M■■■■: Lieder, aber von ganz normalen Songs, die es da gibt.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Können Sie da Beispiele nennen, -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein, habe ich nicht im Kopf.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): - was für Sie quasi „normal“ ist?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■ Habe ich nicht im Kopf, weiß ich nicht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Oder irgendwie Bands oder Liedzeilen oder irgendwas?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Keine Ahnung. Weil das, was er gehört hat, sage ich mal, das war die eine Seite. Das war nicht meine Richtung. Das habe ich ihm irgendwann schon mal gesagt. Wenn wir dann zusammen da Autos gefahren sind, dann lief das - -

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Aber was ist es denn für eine Richtung gewesen, vielleicht das? Pop, Hardrock, irgendwas? Wenn Sie sagen, es ist nicht Ihre Richtung gewesen, dann können Sie ja vielleicht eingrenzen, was der so gehört hat.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Es war mir zu ruhige Musik, sage ich jetzt mal so.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also, Herr R ■■■■ hat ruhige Musik gehört?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■ Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Liedermacher?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Gegenüber meinen ist das schon ruhig, ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also Liedermacher?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■ Was heißt „Liedermacher“? Ich kenne diese eben nicht mit Namen, weil es nicht meine Musikrichtung ist. Das merken Sie sich dann nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. - Frau Jörrißen hat noch das Fragerecht.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das war's.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war's schon. - Herr M ■■■■ vorhin klang es beim Kollegen Grötsch schon mal an. Er hat Sie nach A ■■■■ S ■■■■ gefragt. Achim Schmid war ja der Gründer dieser Ku-Klux-Klan-Gruppe in Baden-Württemberg. Das war in den Jahren 2001/2002. Da war T ■■■■ R ■■■■ auch Mitglied und war auch ab und zu in Baden-Württemberg. Er hatte sogar die Funktion irgendwie des Anwerbers, Neumitgliederbetreuers. Also, er musste sich darum kümmern. Auch wenn es bei Ihnen meistens um das Thema VW ging und Tuning vielleicht: Hat er jemals davon erzählt, vom Ku-Klux-Klan, und dass er mal dabei war oder - -

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gar nie? Gab es überhaupt mal Themen, wo Sie gesagt haben: „Oh, das passt mir nicht. Das ist nicht meine Richtung. Brauchst mir gar nichts zu erzählen“, oder wie muss man sich das vorstellen? Oder war es einfach nie Thema?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Es war nie Thema. Warum soll man sich über den Ku-Klux-Klan unterhalten - Fragezeichen? Wenn ich aus einem Leben komme, wo mich das nicht interessiert: Warum soll man sich darüber unterhalten?

Vorsitzender Clemens Binninger: Da haben Sie durchaus recht. Das ginge mir auch so. Aber es könnte ja sein, dass R ■■■■ vielleicht bei Ihnen auch mal austesten wollte, ob er Sie für irgendwas begeistern kann, was ihm gefällt, und dann spricht er das Thema eben irgendwann mal an.

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gar nicht? Ihre Themen waren Autos?

Zeuge T ■■■■ **M** ■■■■ Zum Beispiel.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Gut.

Uli Grötsch (SPD): Darf ich noch eine anfügen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Uli Grötsch (SPD): Hat er mal Ihnen gegenüber davon erzählt, dass er Polizisten privat kennt?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Das würde vielleicht auch zum Thema Autos passen.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Uli Grötsch (SPD): Nur, um es gefragt zu haben. - Danke.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das müssten Sie nachher noch mal erklären.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was? Polizist und Autos, oder wie?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Polizist und Autos.

Vorsitzender Clemens Binniger: Polizist und Autos, ja.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, ist klar.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie haben ja vorher selber gesagt, seine Lieder haben Ihnen nicht gefallen etc. Wenn er geschrieben hat, waren es meistens Romane, also viel Text, den er Ihnen geschickt hat. Wir wissen auch, dass er jede Menge CDs, DVDs gesammelt, gekauft, selber erstellt hat. Hat er Ihnen da mal irgendwann eine gegeben, nach dem Motto: „Da, hier ist was drauf. Guck doch mal an, ob es dir gefällt“, seien es Bilder, seien es Videodateien oder Musik?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gar nie?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also Sie haben von ihm nie irgendwie eine CD oder DVD oder irgendwas bekommen? - Okay, gut. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Frau Wawzyniak.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, ich will noch mal nachfragen bzw. Sie darauf hinweisen: Sie haben auf die Frage von Frau Pau vorhin gesagt, dass im Jahr 2012 Sie über Herrn M [REDACTED] erfahren haben, dass das ein V-Mann war, und 2014 informiert worden sind von Herrn M [REDACTED] dass Herr R [REDACTED] gestorben ist. Das haben Sie bei der Frage auch von Frau Mihalic anders dargestellt. Ich will das jetzt nicht weiter vertiefen. Ich will das nur noch mal klarstellen, dass es hier zwei unterschiedliche Aussagen gibt.

Was mich aber eigentlich interessieren würde: Sie haben gesagt, dass Herr [REDACTED] in Ihrem - - dass Sie der beste Freund im privaten Leben von Herrn R [REDACTED] waren. Haben Sie je darüber gesprochen, was passiert, wenn Herr [REDACTED] krank wird, wenn er stirbt, wer da informiert werden soll, wen man dann informieren soll? Haben Sie je darüber gesprochen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Das heißt, es war nie Thema, wenn irgendwas passiert, ob Sie informiert werden, wer informiert wird? Das war sozusagen in Ihrem Gesprächsumfeld nie Thema?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gut. - Die zweite Frage, die ich hätte: Sie haben vorhin von dem Nachbarn von Herrn R [REDACTED] gesprochen, der auch so eine Art Freund war. Haben Sie da noch einen Namen, eine Idee, wie der aussah? Sie haben gesagt vorhin, der könnte aus der rechten Szene sein, vom Aussehen her. Hatte der irgendeinen Namen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, der kam auf alle Fälle nicht aus der rechten Szene. Erstens ist der später zugezogen, und zweitens ist der jetzt noch mit uns befreundet. Der ist genauso geschockt gewesen, als das alles rausgekommen ist, wie wir selber. Er wohnte direkt - - oder hatte bei T [REDACTED] direkt im Haus gewohnt.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ich habe es nur vorhin so verstanden - dann müssten wir vielleicht noch mal ins Protokoll schauen -, dass Sie gesagt haben - ich weiß gar nicht mehr; ich



3. Untersuchungsausschuss

glaube, Herr Grötsch war es oder Herr Binninger -, dass der auch so aussah, als würde der aus der rechten Szene kommen. Aussehen ist jetzt aber egal. Haben Sie Namen? Also, wissen Sie noch, wie der hieß, der Nachbar? Haben Sie da den Vorname, Nachname? Wissen Sie da noch irgendwas? Spitzname?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Na, Namen könnte ich schon sagen, aber der hat mit den Sachen gar nichts zu tun.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ich würde aber gerne den Namen jetzt hören.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, wir dringen aber insofern nicht in den Zeugen hier ein, weil wir dann lieber sagen, wir gehen in eine nicht-öffentliche Sitzung. Da könnten Sie es uns dann sagen, ja?

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Dann hängen wir es hinten an, aber gut.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann können wir bewerten, ob es was damit zu tun hat oder nicht. Aber das müssen Sie in öffentlicher Sitzung nicht sagen, Herr M [REDACTED], ja?

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Okay, dann machen wir das so. - Sie haben vorhin gesagt, dass der Chef von R [REDACTED] ein Münchner war. Haben Sie den Namen von dem Chef, oder würden Sie sagen, das müssen wir auch später machen? Dann würde ich das auch später noch mal fragen.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Da habe ich keinen Namen. Er wurde irgendwann mal nur mit einem Vornamen betitelt, aber den weiß ich nicht mehr.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Und der Name „Pferd“ oder so was, sagt Ihnen das was? „Pferd“, wie „Reiten“.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Also „Pferd“.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ein seltener Vorname.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja. - Gut. Das müssen wir vielleicht nachher auch noch mal aufrufen.

Mich hat vorhin überrascht: Sie haben gesagt, als der weg war auf den Messen: Sie haben nicht nur Blumen gegossen, sondern Sie haben da auch sauber gemacht. Nun kennt es jeder von uns, dass man mal, wenn jemand weg ist, in Wohnungen Blumen gießt, was weiß ich, vielleicht auch noch mal Staub wischt. Aber Saubermachen hört sich eher an, also sei der Herr R [REDACTED] deutlich länger, als normalerweise Messen dauern, unterwegs gewesen. Können Sie noch mal was zu diesem Saubermachen sagen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ganz normales Saubermachen. Mal staubwischen, mal das Bad wischen.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, wie lange war denn der Herr [REDACTED] dann weg?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Na, habe ich ja gesagt: zwei Wochen, drei Wochen. Es kam immer drauf an.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Zwei, drei Wochen. Das ist normale Messezeit. - Letzte Frage sozusagen von meiner Seite: Haben Sie denn neben der Befragung, die Frau Mihalic schon zitiert hat, beim BKA - - Sind Sie da jemals noch mal von anderen Sicherheitsbehörden befragt worden? Hatten Sie da Kontakte, oder war das die einzige Befragung, Kontaktaufnahme, die Sie hatten?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Das war das Einzige.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gut.

Petra Pau (DIE LINKE): Nur der Vollständigkeit halber: Und dieser Kontakt hat telefonisch stattgefunden?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Vom BKA?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Und sonst nichts?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

- Gut.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann die SPD-Fraktion. - Mit Blick vielleicht auch auf den Gesamtbedarf, weil wir ja noch in nichtöffentliche Sitzung gehen: Gibt es noch überall Fragen für den öffentlichen Teil oder eher nicht? Nur damit wir es in etwa wissen. - Ein paar wenige, okay. Bei uns nicht mehr. - Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Es war gerade schon die Frage, ob sich BKA oder jemand anderes dann noch an Sie im Nachgang gewendet hat. Können Sie ausschließen, dass danach noch Polizei, Behörden, Menschen, die Sie vielleicht auch nicht zuordnen können, Bekannte, irgendwer sonst in Bezug auf Herrn R [REDACTED] mit Ihnen Kontakt hatten? Menschen, die von Ihnen was wissen wollten?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, niemand.

Susann Rührich (SPD): Nach dem Tod sind Sie zur Beerdigung gegangen, Sie haben diesen BKA-Anruf gehabt, und ansonsten gab es keinerlei Gespräche, Kontakte, Befragungen, wie auch immer, irgendjemand, der mit Ihnen noch mal über Herrn R [REDACTED] sprechen wollte?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, nur sein Bruder. Mit dem bin ich ja jetzt noch in Kontakt.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Dann gehe ich zeitlich noch mal in die andere Richtung. Sie haben vorhin gesagt, 2010 haben Sie Herrn R [REDACTED] kennengelernt. Haben Sie in der Zeit, in der Sie ihn kannten, jemals über die Vergangenheit gesprochen, so Jugendgeschichten ausgetauscht, was man früher gemacht hat, was er früher gemacht? Also, hatten Sie ein Bild davon, was es für eine Person war, bevor Sie sich gekannt haben?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, da wurde auch nicht großartig drüber geredet. Also, jetzt schulisch, dass er in der Schule genauso war. Ich weiß nicht, ob er mal von Lehrern - das ist alles schon zu lange her - irgendwas erzählt hat. Das kann ich jetzt nicht mehr so genau sagen. Aber auch sonst wurde eigentlich nicht weiter geredet darüber.

Susann Rührich (SPD): Und von seinen - - Hat er vielleicht Geschichten erzählt oder so - man tauscht sich ja aus - von Demonstrationen, -

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Susann Rührich (SPD): - von seiner Leidenschaft für die Fotografie, wenn ich es mal so ausdrücken darf, also von Tätigkeiten, die er vorher gemacht hat? Wir wissen, dass er als Fotograf beispielsweise an vielen Demos teilgenommen hat. Gab es da irgendwelche Geschichten, die er erzählt hat?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, da wurde nie drüber geredet. Habe ich auch nicht gewusst. Alles Neuland dann gewesen.

Susann Rührich (SPD): Okay, gut. - Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann, wenn die Grünen noch Fragen in öffentlicher Sitzung hätten, würden wir das jetzt machen. - Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M [REDACTED] wer aus Ihrem Umfeld wusste noch, dass T [REDACTED] R [REDACTED] im Zeugenschutzprogramm war?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Eigentlich nur von uns direkt die kompletten Privatleute.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „die kompletten Privatleute“?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Meine Eltern und so ein kleiner Freundeskreis von uns, was so engste Freunde sind. Aber ansonsten nirgends wie weiter.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut, über die konkreten - -



3. Untersuchungsausschuss

(Uli Grötsch (SPD): Die soll er auch benennen!)

- Bitte?

(Uli Grötsch (SPD): Dann müsste er die Personen ja auch benennen!)

- Ja, genau. Über den Freundeskreis würden wir dann vielleicht nachher noch mal mit Ihnen sprechen, wenn Sie die jetzt hier nicht erwähnen wollen. Aber es waren schon mehrere Leute, die wussten, dass er im Zeugenschutzprogramm ist, also jetzt nicht nur Sie alleine?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, nicht viele. Vielleicht fünf Mann.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann möchte ich noch was fragen im Hinblick auf die Kontakte zu T [REDACTED] R [REDACTED] Familie. Sie haben gerade gesagt, dass der einzige engere Kontakt, den er noch zu seiner Familie hatte, zu seinem Bruder [REDACTED] gewesen ist. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie auch Kontakte zu seinem Bruder gehabt?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Vorher nicht. Erst nach seinem Tod.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erst nach seinem Tod. - Wussten Sie, wie eng der Kontakt zu seinem Bruder war? Also, wusste sein Bruder auch, dass er vielleicht V-Person gewesen ist, dass er abgeschaltet wurde, -

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - im Zeugenschutz ist oder dergleichen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Wusste er nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie von seinem Bruder erfahren, -

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder von wem haben Sie das erfahren?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, sein Bruder hat das irgendwann mal geäußert, dass er davon auch nicht wusste.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie haben Sie denn nach dem Tod von T [REDACTED] R [REDACTED] Kontakt zu seinem Bruder hergestellt oder bekommen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Oh, wie habe ich denn das gemacht? Ich habe - - Weiß ich jetzt gar nicht mehr. Entweder habe ich sie aus dem Telefonbuch. Ich habe, glaube ich, alles versucht, abzuklappern, wo ich den Namen - - Ich wusste, dass er [REDACTED] heißt, R [REDACTED] eben mit Nachnamen, und irgendwo habe ich ihn dann gefunden. Aber ich kann jetzt nicht mehr genau sagen, woher. Ich habe wirklich alles durchforstet, um an ihn ranzukommen, weil ich ja auch dann wissen wollte, wie und was wegen der Beerdigung ist und alles.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat L [REDACTED] R [REDACTED] von Ihnen praktisch erfahren, dass sein Bruder tot ist, oder wusste er das schon?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, das wusste er schon.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er auch gesagt, von wem er das wusste?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie darüber gesprochen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, auch nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber als Sie seinen Bruder erreicht haben, haben Sie ihm dann - - Also, haben Sie ihn erreicht in der Erwartung, dass Sie ihm jetzt mitteilen würden, dass T [REDACTED] R [REDACTED] tot ist, und dann hat er Ihnen gesagt: „Ja, weiß ich schon“, oder wie muss ich mir das vorstellen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED] Ja, so kann man es sagen. Ich habe ihn gefragt, ob er es schon weiß, und da wurde halt gesagt: Ja, er weiß schon davon. Und dann haben wir uns eben versucht, auszutauschen, wie wir das Ganze weiter jetzt machen, gerade wegen der Beerdigung. Das waren dann so unsere Kommunikationen immer miteinander.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zu I. [REDACTED] R. [REDACTED] haben Sie heute noch Kontakt?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED] Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin mal erwähnt, dass T. [REDACTED] R. [REDACTED] mehrere Handys hatte, also schon immer mehrere Handys gehabt hat. Hat er denn öfter mal die Handynummer gewechselt? Also, haben Sie ihn immer auf der gleichen Nummer erreicht, oder waren das mehrere Handynummern?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED] Also, ich hatte immer bloß eine Handynummer von ihm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War das immer die gleiche über die Dauer?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, eigentlich schon. Es müsste immer die gleiche gewesen sein. Außer dann, wo er weg gewesen ist. Dann waren es immer andere.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, bis 2012 hatte er eine Handynummer, unter der Sie ihn erreicht haben, -

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja, ich glaube schon.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und nach 2012, also nachdem er dann weg war, hat er eine neue Handynummer gehabt?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die hat er Ihnen dann mitgeteilt?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja. Oder er hat sich übers Festnetz gemeldet.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder er hat sich übers Festnetz gemeldet. Auf Ihr Festnetz?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber er selber hatte keine Festnetznummer, -

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - auf der Sie ihn erreicht haben.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten ja vorhin gesagt, dass er sich zwei bis drei Monate, als er dann weg war, bei Ihnen gemeldet hat. Hat er sich, als er sich zuerst das erste Mal danach bei Ihnen gemeldet hat, dann mit der neuen Nummer gemeldet? Also, das war dann quasi „Anruf unbekannt“, da war er dran und hat gesagt: „Mir geht es gut, und übrigens: Das ist jetzt meine neue Nummer“? Kann man sich das so vorstellen?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Nein, das war unbekannte Nummer. Und er hat noch keine neue Nummer gehabt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist klar: Für Sie war das unbekannt, weil Sie kannten es nicht.

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das war dann die neue Nummer von Herrn R. [REDACTED] und er hat dann gesagt: „Übrigens: Ab jetzt bin ich unter der und der Nummer erreichbar“, oder hat er gesagt: „Ich melde mich“?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: „Ich melde mich wieder.“ Die Nummer war unbekannt, und ich habe sie auch - - Demzufolge: Er hat mir auch keine Nummer weitergegeben.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also nach 2012 haben Sie keine Nummer von ihm gehabt? Oder hatte er die später?

Zeuge T [REDACTED] M [REDACTED]: Später dann.



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Wissen Sie, ab wann?

(Der Zeuge schüttelt den
Kopf)

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay? - Mit
Blick in die Runde gibt es noch eine Frage des
Kollegen Hoffmann, und dann gehen wir in die
nichtöffentliche Sitzung.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja,
vielleicht nur noch eine ganz kurze Frage. Herr
M■■■■ er hat ja in Leipzig gewohnt, mit Ihnen
zusammen, 2010. Dann ist er nach Paderborn ge-
zogen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nicht mit ihm
zusammen, aber im - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja,
ein paar Häuser weiter. - Wissen Sie, ob er noch
eine andere Anschrift zwischen Leipzig und Pa-
derborn hatte oder wo er davor gewohnt hat, zum
Beispiel in Dresden mal? Haben Sie dazu Hin-
weise?

Zeuge T■■■■ M■■■: Hinweise kann ich dazu
nicht geben. Also, er war schon öfter woanders,
aber er hat nie gesagt, wo.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gut.
Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Da in
etwa Konsens herrscht, wie wir weiter vorgehen,
wäre jetzt der öffentliche Teil unserer Verneh-
mungssitzung abgeschlossen.

Ich danke den Besucherinnen und Besuchern auf
der Tribüne für ihr Interesse. Ich kann auch
gleich dazusagen: Es lohnt sich nicht, zu warten.
Wir machen alle anderen Sitzungsteile sowieso
nichtöffentlich. Insofern sind Sie für heute in die
Freizeit entlassen.

Bei den Kollegen aus Nordrhein-Westfalen be-
danke ich mich für das Interesse. Wir sehen uns
dann morgen.

Ich kann für die Öffentlichkeit schon sagen: Die
nächste Ausschusssitzung findet am Donnerstag,
29. September, ab 11.00 Uhr statt, also heute in
einer Woche.

Wir könnten für den Part ja noch hierbleiben,
oder? - Dann bleiben wir hier im Saal. Die Öffent-
lichkeit darf ich bitten, den Saal zu verlassen. -
Vielen Dank.

(Schluss des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung,
Öffentlich: 15.14 Uhr -
Folgt Sitzungsteil Zeugen-
vernehmung, Nicht-
öffentlich)